Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 637. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 12. September 1885.

Deutsche Rechtszustände.

Vor einigen Monaten erschien eine Schrift des Professors der Rechtswissenschaft an der Universität Göttingen Rudolf von Ihering unter dem Titel „Scherz und Ernst in der Jurisprudenz", die eine Anzahl feuilletonistisch gehaltener Artikel über die Zustände unserer juristischen Wissenschaft und Praxis zusammenstellt. Gelesen wird das Buch wohl nur von Juristen werden; die Resultate, die sich aus demselben ergeben, sollten aber auch von Laien beherzigt werden.

Ihering*) geht von der Grundanschauung aus, daß unsere Juristen keine genügende Ausbildung erhalten, und darin hat er Recht. Es ist eine Thatsache, daß ein erheblicher Theil unserer jungen Männer, nachdem sie das Abiturienten-Examen bestanden, für einen dreijährigen Zeitraum in ein vollständiges Schlaraffenleben verfallen, ihre Zeit mit Bier- und Paukfimpeleien verbringen, weder ein Buch in die Hand nehmen, noch ein Collegium besuchen und dann von einem Repetenten sich für das Examen vorbereiten lassen. Dieses Repetitorium, welches zur Bildung nicht das Geringste beiträgt, sondern nur eine Drillung gewährt, reicht aus, um das erste juristische Examen zu bestehen. Wir malen eher zu rosa als zu schwarz, wenn wir sagen, daß von den jungen Männern, die das Examen bestehen, der vierte Theil ist, der die eingepaukten Kenntnisse als sein eigenes geistiges Besitzthum in die Praxis hineinbringt.

Es folgt dann ein drei- bis vierjähriger Zeitraum der praktischen Ausbildung, die gleichfalls Vieles zu wünschen übrig läßt, und dann wird in das zweite Examen gegangen, zu dessen Erschwingung wiederum ein neues Repetitorium das Beste beiträgt. Vielleicht nur der zwanzigste Theil der Examinanden hat dieses Hilfsmittel verschmäht. Und doch ist dieses Repetitorium ein absoluter Verderb; ein junger Mann, der die acht Jahre der Universität und der praktischen Vorbereitung auch nur einigermaßen rechtschaffen benutzt hat, braucht diese Eselsbrücke nicht.

Es giebt mancherlei Wege, um zu einer tüchtigen Bildung zu kommen. Man kann sie am Büchertisch erwerben, wenn man mit dem rechten Geiste studirt; man kann sie auch ohne viele Bücher erwerben, wenn man die Augen für die Welt der Erscheinungen öffnet. Dem Einen mag dieser, dem Andern jener Weg besser zusagen. Aber einer von ihnen muß betreten werden. Aber unter den jungen Männern, die sich zum Assessor-Examen melden, sind gar Viele, die ihre Lebensbahn mit den Worten Faust's schildern können:

> Ich bin nur durch die Welt gerannt;
> Ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren,
> Was nicht genügte, ließ ich fahren,
> Was mir entwischte, ließ ich zieh'n.

Man kann Richter werden, ohne weder eine tiefe, auf Geschichte und Philosophie begründete wissenschaftliche Bildung, noch ausreichende Kenntnisse des realen Lebens erworben zu haben, daher kommen die vielen Urtheile, die eine scharfe Kritik herausfordern und zu dem Verlangen einer Häufung der Rechtsmittel führen. Gediegene wissenschaftliche Vorbildung giebt die Fähigkeit, den realen Zusammenhang der Dinge genau zu erfassen; eine tüchtige praktische Durchbildung kann die Mängel der theoretischen Ausbildung ersetzen. In England ist man gewohnt, in dem Richter einen Mann zu erblicken, in dessen Aussprüchen der gesunde Menschenverstand seinen präcisesten Ausdruck findet; in Deutschland hat man das Verhältniß zwischen juristischer Wissenschaft und praktischer Lebenserfahrung mit jenen Worten geschildert, die sich am Schlusse einer Handschrift eines deutschen Rechtshandbuches finden sollen: „Hier hört das Rostocker Stadtrecht auf, und fängt der gesunde Menschenverstand an".

Ihering macht nun noch auf einen Umstand aufmerksam, der für die heutige Zeit schon in das Gewicht fällt. Die juristische Ausbildung beruht bei uns zu einem großen Theile auf dem römischen Recht, und über dieses fällt Ihering den Ausspruch: „Das römische Recht ist altersschwach geworden; es geht an Marasmus senilis und langer Weile zu Grunde". In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts hat die deutsche Wissenschaft für die Kenntniß des römischen Rechts große Dinge geleistet; allmälig hat sie ihren Stoff erschöpft und ist darüber selbst in literarische Erschöpfung gerathen. Nur eine Wissenschaft, die rüstig fortschreitet, kann ihre Jünger anregen und fortreißen; die heutigen Professoren des römischen Rechts, welche ihre gelehrte Thätigkeit an Quisquilien wenden, sind nicht im Stande, auf ihre Zuhörer zündend einzuwirken. Die gesammte Erforschung des Alterthums ist auf ähnliche Sandbänke gerathen, und dieselben Gründe, die von Paulsen dafür geltend gemacht worden sind, daß der humanistische Unterricht nicht mehr ausreicht, die Jugend zu bilden, sprechen auch dafür, bei der Erziehung unserer Juristen das römische Recht aus der hervorragenden Stellung zu entfernen, die es jetzt einnimmt.

Die Vorbildung unserer juristischen Jugend bedarf ganz gründlicher Umgestaltungen. Ein Mediciner studirt vier Jahre und ist dann ein Arzt, dem man Leben und Gesundheit anvertraut: einem Juristen vertraut man nach vierjährigem Studium nicht die Entscheidung des kleinsten Processes an, und man kann es füglich nicht, weil er diese vier Jahre nicht hat benutzen können, um sich die erforderlichen Kenntnisse anzueignen. Es muß darauf gehalten werden, daß ein Jurist gründliche historische Studien treibt und namentlich Cultur- und Wirthschaftsgeschichte in seinen Studienplan aufnimmt. Alle Vorlesungen über theoretische Nationalökonomie und sogenannte Wirthschaftspolitik werden wir gern daran geben für einen Bildungsgang, der den Juristen in die Geschichte des Waldes und des Bergbaues, des Bankwesens und der Entdeckungen einweiht.

Ein junger Jurist muß ferner in das praktische Leben einen Einblick gewinnen. Das Mindeste, was wir fordern möchten, ist, daß er ein oder zwei Jahre im Verwaltungsdienste bei einem Landrathsamt oder einer Commune thätig ist. Der Verwaltungsbeamte lernt den Verkehr von seiner physiologischen Seite kennen, während der Jurist ihn nur von der pathologischen studirt. Noch mehr würde es uns aber zusagen, wenn eine volontaire Thätigkeit in dem Erwerbsleben, im Handel oder der Industrie als eine Vorbereitung für den Justizdienst betrachtet würde.

Auch die Forderung, daß ein Jurist, bevor er sein Studium an der Universität beginnt, sich in der Praxis einige Vorkenntnisse erworben habe, scheint uns der Beachtung nicht unwürdig. Für einen Jüngling, der eben sein Abiturienten-Examen zurückgelegt hat, bleiben die Begriffe von Eigenthum und Forderung, von Wechsel und Staatspapier leere Schatten, wenn er diese Dinge in der Praxis noch gar nicht kennen gelernt hat. Was würde dem Mediziner ein anatomisches Collegium nützen, wenn mit demselben nicht Uebungen am Leichnam Hand in Hand gehen. Und so erzeugt der Hörsaal eine Fülle von falschen Vorstellungen, wenn die Kenntniß der Vorgänge im Gerichtssaal gänzlich mangelt. Es giebt wenige Dinge, hinsichtlich deren bei uns ein so dringendes Reformbedürfniß vorhanden ist, als hinsichtlich der Ausbildung unserer Juristen.

*) Der Name wird „Jehring" ausgesprochen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 10. Septbr. [Eine Sammlung für Stöcker.] Die Mittheilung, welche heute die „Freisinnige Zeitung" über das aus der Redaction der Kreuzzeitung versandte „streng vertrauliche" Circular behufs Sammlung von 60000 Mark zur Arbeitserleichterung Stöcker's macht, findet auch in der „Nordd. Allg. Ztg." Beachtung. Diese meint mit Recht, es wäre nun wohl zweckmäßig, wenn die in dem Circular ausgesprochene Absicht vollends das Visir aufschlüge; ein ehrliches Gesicht brauche sich nicht zu verstecken. Da unter den Unterzeichnern des Circulars die Chefredacteure der Kreuzzeitung und des „Reichsboten", Freiherr von Hammerstein und Pastor Engel, sind, aber beide Zeitungen heute Abend, im Gegensatz zu fast allen übrigen Berliner Blättern, kein Sterbenswort über die Sache bringen, so wird ohne Zweifel der Kreis der engsten Vertrauten der Stöcker'schen Agitation erst darüber berathen, was nun zu thun sei. Aus dem Schriftstück, soweit es die „Freisinnige Zeitung" veröffentlicht, geht nur andeutungsweise hervor, worin der mit Stöcker eng befreundete Geistliche, der „mit Wort und Schrift seit Jahren seine christlich-conservative Gesinnung öffentlich und mit anerkanntem Erfolg vertreten und bewährt hat", dem Herrn Hofprediger helfen soll. Keinesfalls in der Leitung der Stadt-Mission, denn diese mit ihrem großen Budget von nahezu einhunderttausend Mark jährlich stellt ja eine ganze Schaar Hilfsarbeiter. Der betreffende Geistliche will seine jetzige Stellung aufgeben und mit Familie nach Berlin übersiedeln, sofern ihm eine bescheidene Existenz gesichert wird. Danach rechtfertigt sich die Vermuthung der „Freisinnigen Zeitung", daß es sich nicht um einen amtirenden Geistlichen, sondern um den Redacteur Pastor a. D. Dietz in Bielefeld handele. Aber klar ist es noch immer nicht, was die für Berlin neue Kraft eigentlich soll? Sind die Pastoren Distelkamp und Hapke und der „schwarze" Cremer — nachdem sich der Vicepräsident der christlich-socialen Partei, Professor Adolf Wagner, zurückgezogen hat — nicht Mannes genug zu christlich-socialen antisemitischen Reden voll Feuereifer und Begeisterung? Die Andeutung des Circulars, daß Stöcker vor Wiederkehr ähnlicher Gefahren bewahrt werden solle, und daß seine allzu vielseitige Thätigkeit auf eine der Sache schädliche Zersplitterung hinauslaufe, giebt der Vermuthung Raum, daß er eines zuverlässigen und tüchtigen Privatsecretärs bedarf.

[Nach einem neuerlichen Circularerlaß des Finanzministers] kommen bei der Heranziehung der Consumvereine und Creditgenossenschaften (Volksbanken, Vorschußvereine) zu der Gewerbesteuer folgende Grundsätze in Zukunft zur Anwendung:

1) Diejenigen Consumvereine, welche ein offenes Verkaufslocal (Laden, Comptoir, Magazin Bazar u. s. w.) unterhalten, sind fortan regelmäßig zur Gewerbesteuer in der dem Geschäftsumfange entsprechenden Handelssteuerklasse heranzuziehen. Werden mehrere dergleichen Locale von einem Vereine unterhalten, so erfolgt nach den allgemeinen Vorschriften die Besteuerung jedes einzelnen Ladens &c. nach Maßgabe des Umfanges des in demselben ausgeübten Betriebes. 2) Desgleichen sind die Vorschuß- &c. Vereine und sonstigen Credit-Genossenschaften fortan regelmäßig als gewerbesteuerpflichtig anzusprechen, und ist die Befreiung von der Gewerbesteuerpflicht nur solchen Creditgenossenschaften zuzubilligen, welche ihrerseits den Nachweis führen, daß der Zweck des Erwerbes bei ihrem Geschäftsbetriebe unbedingt ausgeschlossen bleibt. Dies wird insbesondere dann anzunehmen sein, wenn der Verein sich darauf beschränkt, seinen Mitgliedern die ihrem Creditbedürfniß entsprechenden Mittel zuzuführen und den erzielten Geschäftsüberschuß ausschließlich denjenigen, welche die Creditgewährung in Anspruch genommen haben, nach Maßgabe dieser Inanspruchnahme wieder zuwendet. Creditgenossenschaften, welche ihre Geschäftsüberschüsse zur Vertheilung von Zinsen und Dividenden an die Inhaber von Geschäftsantheilen oder zu Ansammlung von Fonds für den Verein selbst verwenden, sind als solche anzusehen, deren Thätigkeit regelmäßig zugleich auf einen Erwerb gerichtet ist und die deshalb keinen Anspruch auf Steuerbefreiung machen können.

[Internatiouale Telegraphenconferenz.] Donnerstag Vormittag wurde den Mitgliedern der Conferenz Gelegenheit gegeben, sich in einer für sie veranstalteten Vorstellung über die Einrichtungen und Exercitien unserer Feuerwehr zu informiren. Dieselben trafen um 10 Uhr in Begleitung des Staatssecretärs Dr. von Stephan auf der Hauptfeuerwache in der Lindenstraße ein, und kurz nach 10 Uhr begann die Vorstellung mit Hakenleiter-Uebungen am Kletterhause. Nach deren Beendigung gab der Branddirector das Alarmsignal für den Gas- und Dampfspritzen-Löschzug. Nur wenige Minuten vergingen, als auch schon ein Schlauch der Gas- und Dampfspritze aus dem dritten Stock des Kletterhauses Wasser gab, welches durch die Expansion der Kohlensäure herausgetrieben wurde. Das Ausschieben der mechanischen Leiter bis zur Dachhöhe erforderte ebenfalls nur einige Minuten, und im Nu waren ein Oberfeuermann und ein Feuermann auf ihr emporgeeilt; gleich darauf kam auch der von diesen mitgeführte zweite Schlauch in Thätigkeit, da nunmehr der Dampfdruck der Spritze an Stelle der verbrauchten Kohlensäure eintrat. Hieran schloß sich die Vorführung des Feuerschutz-Anzugs, mit welchem angethan ein Oberfeuermann innerhalb eines hochbrennenden Holzhaufens längere Zeit unbelästigt verkehrte. Den Beschluß bildete eine Alarmirung sämmtlicher Feuerwehr-Stationen, deren Fahrzeuge sich bei der Jerusalemer Kirche compagnieweise aufstellten und sodann vor dem Hauptwachtgebäude vorbeidefilirten. Leider wurde die Parade-Vorbeifahrt durch den plötzlich sich einstellenden heftigen Regenguß stark beeinträchtigt.

[Conferenz zur Erörterung der Cholerafrage.] Die „Berliner klinische Wochenschrift" (Redacteur Prof. Dr. C. A. Ewald, Verlag von August Hirschwald in Berlin) veröffentlicht in ihrer Montag, den 14. September, zur Ausgabe kommenden Nummer, welche uns durch besondere Freundlichkeit des Herausgebers schon heute zur Einsicht vorliegt, den Bericht über die diesjährige Conferenz. Die Sitzungen begannen unter dem Vorsitz von Virchow am 4. Mai d. J. in den Räumen des kaiserlichen Gesundheitsamtes. Anwesend waren die Herren:

Geh. Rath Prof. Dr. Bardeleben, Geh. Rath Prof. Dr. v. Bergmann, Generalarzt Dr. v. Coler, Geh. Rath Dr. Eulenberg, Prof. Dr. B. Fränkel, Stabsarzt Dr. Gaffky, Geh. Rath Dr. Günther (Dresden), Geh. Rath Prof. Dr. Hirsch, Geh. Rath Dr. Kersandt, Geh. Rath Prof. Dr. Koch, Director des kaiserl. Gesundheitsamts Geh. Rath Köhler, Generalstabsarzt Prof. Dr. v. Lauer, Geh. Rath Prof. Dr. Leyden, Generalarzt Dr. Mehlhausen, San.-Rath Dr. S. Neumann, Geh. Rath Prof. Dr. v. Pettenkofer (München), Med.-Rath Dr. Pistor, Generalarzt Dr. Schubert, Geh. Rath Prof. Dr. Skrzeczka, Wirkl. Geh. Rath und Vorsitzender der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen Sydow, Geh. Rath Prof. Dr. Virchow, Generalarzt Dr. Wegner, Reg.-Rath Dr. Wolffhügel.

Herr Geheimrath Virchow eröffnet die Conferenz mit folgenden Worten:

M. H.! Es sind fast 10 Monate verflossen, seitdem wir hier die Conferenz geschlossen haben, welche damals unter dem unmittelbaren Eindruck der Beobachtungen des Herrn Koch in Indien stattgefunden hatte. Seit dieser Zeit ist recht viel gearbeitet worden; eine Reihe von Fragen ist seitdem, in mannichfacher Weise mit neuen Thatsachen verbunden, vor das Auge der gelehrten Welt getreten, die praktischen Versuche sind allmälig in immer zuverlässigerer Weise ausgebildet worden. Es schien uns daher, Herrn Koch und mir, daß es wohl an der Zeit sei, von Neuem zu prüfen, in wie weit die Gesichtspunkte, die damals hier aufgestellt worden waren, festgehalten werden können, in wie weit sie modificirt werden müssen und neue Gesichtspunkte an ihre Stelle zu treten haben. Gerade der gegenwärtige Zeitpunkt, wo neue Cholerafälle an verschiedenen Orten Europas aufgetreten sind, schien uns zu einer neuen Erörterung der einschlägigen Fragen geeignet. Wir haben uns erlaubt, zwei auswärtige Collegen, die früher immer an den Verhandlungen der Choleraangelegenheit einen hervorragenden Antheil genommen haben, auf unsere eigene Verantwortung miteinzuladen. Ich heiße die Herren Günther und von Pettenkofer, welche auf diese Einladung unter uns erschienen sind, freundlichst willkommen und spreche ihnen unsern besten Dank aus für die Bereitwilligkeit, die sie uns erwiesen haben.

Geheimrath Koch giebt einen ausführlichen Bericht über die neueren, seit der letzten Sitzung gewonnenen Erfahrungen bezüglich der Cholerabacterien und kritisirt die Arbeiten von Finkler, Prior, Klein, Ginnerich, Nicati, Rietsch u. A. Darauf hielt Herr von Pettenkofer einen längeren Vortrag, in welchem er von seinem bekannten epidemiologischen Standpunkte die Koch'schen Anschauungen bekämpfte; mit großer Schärfe wurden seine Ausführungen von Koch widerlegt. Virchow resumirte dann in eben so objectiver als lichtvoller Weise über die gegenwärtige Lage der Frage und berichtete über die Arbeiten, die über dieselbe in seinem Laboratorium gemacht worden sind. Er schloß mit folgenden Worten: „Herr v. Pettenkofer hat, glaube ich, in einer Beziehung eine Art von Verurtheilung gegen manche von uns ausgesprochen, indem er uns unterschiebt, daß wir gewissermaßen die ganze Choleralehre in eine Art von Ontologie auflösen wollten, und, wenn wir einen Bacillus haben, alles andere als gleichgiltig betrachteten. Ich will daher feierlichst und förmlichst erklären, daß jede zeitliche, örtliche und individuelle Disposition bei uns ihre volle und warme Vertretung finden wird. Ich habe die mühsamen und ungemein umfassenden Arbeiten, welche Herr v. Pettenkofer in so vielen Jahren mit einer Geduld und einem Erfolge ausgeführt hat, wofür wir wenig parallele Beispiele haben, immer mit größtem Interesse verfolgt. Unsere Differenz liegt nicht an dieser Stelle. Herr v. Pettenkofer kann sicher sein, daß wir ihm immer mit Vergnügen in seinen Arbeiten folgen und ihn, soweit wir können, unterstützen werden. Aber nicht an dieser Stelle, glaube ich, liegt Rhodos; das liegt meiner Meinung nach im Augenblick und wird wohl liegen bleiben in der Frage des parasitären Krankheitserregers, welche Herr Koch neu angeregt hat. Ich denke, wir Alle werden uns in erster Linie darauf concentriren müssen, alles das zu klären und zu sichern, was sich an diese Frage anknüpft. Das Andere wird nachher in ruhigem Zusammenwirken der vielen Praktiker sicherlich in befriedigender Weise seine Lösung finden."

Eine Episode möchten wir zunächst wiedergeben, welche Geheimrath Koch mittheilte. Er äußerte sich:

„In unserem während der Choleracurse beobachteten Falle von Cholera-Infection handelte es sich nun allerdings nicht um eine Massenerkrankung, sondern nur um die Infection eines Einzelnen. Dennoch hat diese Beobachtung eine so hohe Bedeutung, weil sie an einem Orte und zu einer Zeit vorgekommen ist, wo jede anderweitige Cholerainfection, als die Manipulation mit den Cholerabacillen, absolut ausgeschlossen ist, und weil dies bis jetzt der einzige Fall ist, in welchem innerhalb der Grenzen Deutschlands die echten Cholerabacillen in den Dejectionen eines an Cholerine Erkrankten nachgewiesen sind.

Der betreffende Arzt, dessen Namen und Wohnort zu nennen Sie mir wohl erlassen werden, befand sich bereits fünf Tage in Berlin, als sich bei ihm eine geringe, mit Durchfall verbundene Verdauungsstörung einstellte. Die Entleerungen waren dünnbreiig und erfolgten täglich mehrere Male, so daß ihm sein Zustand keine Besorgniß erregte. Aber am letzten Tage seines Hierseins stellten sich häufigere, ganz dünne, wässerige Entleerungen ein. Er glaubte aber doch noch von hier abreisen zu können, that es auch und gelangte glücklich nach Hause, bekam dann aber einen richtigen Anfall von Cholerine. Er hatte 2 Tage lang sehr häufige wässerige und farblose Entleerungen, es stellte sich große Schwäche, unlöschbarer Durst ein, die Urinabsonderung war auf ein Minimum reducirt. Eigentliche Wadenkrämpfe zeigten sich nicht, aber starkes Ziehen in den Fußsohlen und eine krampfhafte Beugung in den Zehen. Da er sich zu schwach fühlte, um selbst seine Entleerungen untersuchen zu können, so füllte er eine kleine Quantität in ein gut gereinigtes Fläschchen und schickte es hierher. Abends wurde das Gefäß abgeschickt, traf bereits am folgenden Morgen hier ein und wurde sofort in Untersuchung genommen. Da die Sendung nur eine Nacht und zwar in der kalten Jahreszeit unterwegs gewesen war, so konnte sie durch den Transport nicht wesentlich verändert sein. Die Untersuchungen der Dejection, welche auf Deckgläschen und zugleich durch Culturen im hohlen Objectträger und auf Platten gemacht wurden, ergaben übereinstimmend das Vorhandensein sehr zahlreicher echter Cholerabacillen. Eine der heute vorgezeigten Reinculturen von Cholerabacillen stammt aus der Dejection dieses Kranken. Ich will nur noch erwähnen, daß sich die Krankheit dann zur Besserung wandte. Der Durchfall ließ nach, aber es blieb noch lange Zeit eine auffallende Schwäche zurück.

Ich möchte nicht unterlassen, auf diesen Fall auch noch als eine Warnung für Diejenigen hinzuweisen, welche mit Cholerabacillen experimentiren und nicht mit der größten Vorsicht dabei zu Werke gehen."

(Fortsetzung folgt.)

[Anklage.] Wie die „Kl. Presse" in Frankfurt a. M. meldet, soll gegen 11 dortige Socialdemokraten Anklage wegen passiven Widerstandes, verübt bei der bekannten Friedhofs-Affaire, erhoben worden sein.

Stettin, 10. September. [Allgemeine Bürger-Versammlung.] Die gestern auf dem „Bock" abgehaltene Bürgerversammlung, welche den weiten Raum des Saales und die Gallerien vollständig füllte, erwies sich als eine einmüthige, glänzende Demonstration unseres Bürgerthums gegen die nur zu deutlich hervortretenden Versuche, das Recht der communalen Selbstverwaltung verkümmern zu wollen. Dieser Einmüthigkeit wurde auch Nichts durch die Opposition einiger conservativ-socialdemokratischer Elemente genommen, welche, noch nicht etwa drei Dutzend Mann stark, einen Lärm für hundert zu machen sich bemühten und durch wiederholte Zwischenrufe und Unterbrechungen die Versammlung zu stören und deren Auflösung herbeizuführen suchten. Herr Director Kaldrack als Beauftragter sämmtlicher Vorstände der fünf Bezirksvereine Stettins eröffnet gegen 1/2 9 Uhr die Versammlung: Mehrfach an sie herantretenden Wünschen folgend haben die sämmtlichen Vorstände beschlossen, nicht nur eine Versammlung ihrer Mitglieder, sondern eine allgemeine Bürger-Versammlung einzuberufen, um in ihr eine Frage zu erörtern, welche seit Wochen im Einzel-Gespräche behandelt worden und nicht nur die Local-Presse, sondern auch weit hinaus über den Bann der Stadt die maßgebendsten Blätter beschäftigt habe: Die Frage der communalen Selbstverwaltung und der Polizei. Die Vorstände seien erfreut, zu einer streng sachlichen und objectiven Beleuchtung derselben den hochverdienten Mitbürger und langjährigen

Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Dr. Wolff gewonnen zu haben. — Redner bemerkt zum Schluß, daß der Saal von den Bezirksvorständen gemiethet worden, daß diese also Herren des Hauses seien und jeden Mißbrauch der gewährten Gastfreundschaft mit Energie unterdrücken würden. Er bitte, Herrn Dr. Wolff aufmerksam und ruhig anzuhören. Als Herr Dr. Wolff darauf an das Rednerpult tritt, ruft von der Gallerie eine Stimme: Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung! Es entsteht dadurch eine Unruhe, die jedoch durch das Eingreifen des Vorsitzenden bald sich legt. Herr Dr. Wolff: Die Veranlassung der Versammlung sei bekannt genug: Beschluß der städtischen Behörden, einige Bäume abzuholzen. Es wäre wohl überflüssig, daß er noch einmal Dinge vorbrächte, über die man aus den Zeitungen schon genugsam sich habe unterrichten können. Die locale Selbstverwaltung, bemerkt Redner, ist weniger als alle andern Fragen der inneren Politik eine Parteifrage. Seit dem Umsturz des Friedericianischen Staates durch die Schlacht von Jena . . . . . (Redner wird hier so lebhaft durch Zwischenrufe unterbrochen, daß er den Vorsitzenden ersucht, Maßregeln gegen die Störer zu veranlassen. Man erhebt allseits den Ruf: Raus! Herr Weyher, einer der Ruhestörer, wird aufgefordert, den Saal zu verlassen. Der Vorsitzende ersucht dringend um Ruhe; in der Discussion werde jeder zu Worte kommen.) Herr Dr. Wolff fährt fort: Seit der sogenannten Regenerationsgesetzgebung von Stein und Hardenberg ist die locale Selbstverwaltung eine fundamentale Forderung unserer Staatsordnung geblieben; keine andere ist daher auch so weit durchgeführt worden und auf ihr beruht hauptsächlich unsere Städte-Ordnung. Damals in der Regenerationsperiode hatte man freilich die Absicht, eine viel größere Disposition der localen Selbstverwaltung zu verleihen, als nach dem Frieden mit Frankreich ihr zu Theil geworden ist. In den Städten ward die locale Selbstverwaltung eingeführt, in den Landgemeinden wenig, in den Kreisgemeinden beschränkt, in den oberen Verwaltungen gar nicht; so blieb es bis zum letzten französischen Kriege. Als im Jahre 1870 die überraschenden Erfolge der deutschen Waffen sich zeigten, da regte sich wohl allgemein der Gedanke, daß dies nicht allein die Wirkungen des Heersystems, sondern daß es sich auch ergeben habe aus dem Gegensatz Preußens und anderer deutscher Staaten zu Frankreich in der Einrichtung der innern Verwaltung. In Frankreich ist von localer Selbstverwaltung nicht die Rede, da an deren Stelle die Präfectur die Verwaltungsgeschäfte führt. Allerdings sind die preußischen Gemeinden nie absolut selbstständig gewesen wie in den Zeiten des Mittelalters, wo ihnen sogar noch die Justizhoheit zukam, was, wie ich glaube, Niemand mehr, und mag er noch so sehr für locale Selbstverwaltung schwärmen, verlangen wird. Wahrscheinlich selbst nicht einmal ein Socialdemokrat. (Zuruf: Sie wissen doch nicht, was Commune heißt?) Möglich; aber darum handelt es sich hier auch nicht, ein Examen abzuhalten, bei dem es mehr als zweifelhaft wäre, ob der fragende Herr denn selbst weiß, was Commune heißt. (Heiterkeit.) Es war also, fährt Redner fort, in der deutschen Nation das Gefühl, daß der mangelhafte Widerstand der Franzosen mit der Frage der Selbstverwaltung in bestimmter Beziehung stände. Nicht, daß sie sich nicht tapfer geschlagen hätten, sie haben Großartiges zu leisten versucht, aber es half ihnen Alles nichts, weil sie gewohnt waren, alle Befehle von oben herab, durch die Staatsregierung vermittels des Präfecten zu empfangen. Wenn auf der anderen Seite jemals Regierung und Commune selbstständig Hand in Hand gingen, so war es damals bei uns, wo die locale Selbstverwaltung ihre höchsten Triumphe feierte und wo die Communen niemals über die Beschwerden klagten und niemals einer Anregung der Staatsbehörden bedurften, um diese zu ertragen. Das hatte den Erfolg, daß, nachdem die ersten Aufgaben für das Reich gelöst waren, der allgemeine Ruf nach einer Steigerung der Selbstverwaltung sich erhob, die auf Landgemeinden, Kreise und Provinzen ausgedehnt werden sollte. In Wahrheit blieb diese Ausdehnung jedoch hinter den anfänglichen Wünschen zurück; in den ländlichen Gemeinden geschah nichts, in den Communen ward sie nicht vergrößert, nur in der Kreisordnung und in der Zusammensetzung des Provinziallandtages kam der Gesichtspunkt von selbstgewählten Vertretern der betreffenden Interessenten oder Gemeinden zu einem Ausdruck, wenn auch die Competenzen namentlich des letzteren nur schwach sind. In einem Punkte aber ist die beabsichtigte consequent durchzuführende Selbstverwaltung geradezu in ihr Gegentheil umgeschlagen: das ist bei dem Organ der Bezirksregierung der Fall. Der Gedanke an selbstgewählte Vertreter der Gemeinden ist hier vollständig aufgegeben, die Collegialwirthschaft ist nur formell, denn in Wirklichkeit besteht dafür die französische Präfecturalwirthschaft. Der Regierungspräsident, der nur Erster des Collegiums, nur Vorsitzender früher war und sich der Majorität der Stimmen fügen mußte, ist in Betreff der wesentlichsten Competenzen an die Stelle des Collegiums getreten. Er nimmt in allen wesentlich der Regierung zustehenden Dingen fast die Stellung des Präfecten ein. Das ist gefährlich geworden in der Frage der Aufsicht, welche die ausübende Behörde über die locale Selbstverwaltung führt, die ja in allen Punkten, im Gegensatz zu der mittelalterlichen, der Oberaufsicht des Staates untersteht. In wie weit das nöthig, darüber gehen ja die politischen Parteiansichten auseinander und wir wollen uns nicht weiter damit befassen, da wir einfach mit dieser Oberaufsicht als Thatsache zu rechnen haben, an deren Beseitigung auf lange Zeit hinaus nicht gedacht werden kann. Aber wie diese Aufsicht ausgeübt wird, das ist eine andere Frage und die Bedeutung derselben sehen wir hier an dem Baumfall in Stettin. M. H.! Sie haben aus den Berichten über die Stadtverordneten-Versammlung von dem Bezirksausschuß gehört. Der Bezirksausschuß ist eine neubegründete Behörde, geschaffen, um die locale Selbstverwaltung gegen ein nicht gerechtfertigtes Einschreiten der Staatsverwaltung zu schützen, aber diese Behörde steht nicht nur unter dem Vorsitz, sondern auch ihrer Zusammensetzung nach unter dem Einfluß des Regierungspräsidenten. Nun hat Herr Regierungs-Assessor v. Bonin, der die Beschwerde des Magistrats beantwortete, auseinandergesetzt, daß die Aufsichtsbehörde eine unbeschränkte Aufsicht über alle Dinge übe, und daher, um dies Recht nicht illusorisch zu machen, jeden Augenblick eingreifen und eine Maßregel sistiren lassen könne. Möglich, daß auch in der früheren Zeit, wo noch ein wirkliches Collegium bestand, die Commune so beschieden worden wäre, dann wäre die Sache immerhin im Collegium zur Erörterung gekommen; jetzt ist davon nicht die Rede. Die juristische Frage, ob der Regierungs-Präsident formell in seinem Recht ist oder nicht, wollen wir indessen hier nicht erörtern, das ist nicht Sache der heutigen Versammlung, sondern des Oberverwaltungsgerichts. Aber wir sind hier verpflichtet, uns darüber auszusprechen, wie wir auf der Basis der localen Selbstverwaltung wünschen müssen, daß die Sache entschieden werde. Darüber ist kein Zweifel, daß wir nicht wünschen, daß der Regierungs-Präsident Einspruch erheben kann. Und wenn er glaubte, im Recht zu sein, so war es doch noch nicht seine Pflicht, einzugreifen. Wenn er Keuntniß gehabt hätte von der städtischen Baum-Angelegenheit, so würde er es wahrscheinlich nicht für richtig gehalten haben, Einspruch zu erheben. Vor den Thoren steht seit Jahren eine Anzahl von Baum-Alleen, das Werk des einstigen Oberpräsidenten von Sack. Als in den 70er Jahren die Festung fiel und der Bauplan für das neue Terrain festgesetzt wurde, begann in den städtischen Behörden ein großer Kampf um diese Alleen. Redner erklärt, damals selbst für die Erhaltung der Bäume in der Deutschen Straße eingetreten zu sein. Demgemäß wurde damals auch von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen. Was ist aber von den Bäumen übrig geblieben? Sie fielen mit den Bauten. Richtig wäre gewesen, damals Straße für Straße vorzunehmen, die alten Bäume, wo es Noth that, zu beseitigen und für entsprechende neue Baumpflanzungen Sorge zu tragen. Nun war Alles auf Antrag der städtischen Behörden ohne Anregung von Oben geschehen — aber außerdem unter Mitwirkung der Polizei. Wenn der Regierungspräsident sagt, er vertrete das polizeiliche Interesse, so ist das formell richtig, nicht aber thatsächlich. Thatsächlich kümmert er sich nicht um alle polizeilichen Dinge und kann es auch nicht, ausgenommen wo eine politische Frage in Betracht kommt. Die Straßenregulirung war also unter positiver Mitwirkung der Polizei festgesetzt worden und als die Schwierigkeiten mit den Hausbesitzern kamen und es sich um die Beseitigung der Bäume handelte, unterstützte die Polizei den Magistrat. Wenn der Regierungspräsident jeden Augenblick jeden Beschluß verhindern kann, ohne daß er dafür verantwortlich gemacht wird, ja m. H., dann in der That schwebt das ganze Selbstverwaltungsrecht in der Luft. (Lebhafte Zustimmung.) Man hat gesagt, Selbstverwaltung sei ein schwerfälliges Ding, ein Präfect wird viel eher damit fertig ꝛc. Doch wir haben uns in den letzten Jahren überzeugt, daß ein Präfect nicht alles machen kann und es ist besser, daß viele Dinge überflüssig als gar nicht erörtert werden. Trotz der Spöttereien über den Zopf in der Selbstverwaltung war doch der Eifer und die opferwillige Theilnahme der Bevölkerung für dieselbe gewachsen. Aber steht nicht zu erwarten, daß diese Theilnahme erlahmen wird, wenn die Bürger sich sagen müssen: Was hilft all unser Opfer an Zeit, an Mühe und Arbeit, wenn nach so und so viel Monaten nichts geändert, wenn, um von der Grabowerstraße zu sprechen, die Straße doch nicht regulirt wird und vom Regenwetter die Wohnungen ungesund werden müssen, wenn nichts herauskommt, als daß die Sache auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wird? Trotzdem hoffe ich, daß die Behörde, welche vielleicht den Nachlaß des Eifers für die Selbstverwaltung wünscht, sich irrt, daß die Bürger empfinden werden, dies ist kein gerechter Zustand. Wir dürfen nicht erlahmen, den Widerstand gegen denselben aufrecht zu erhalten. Ich hoffe und möchte wünschen, daß hieraus für die Sache der Selbstverwaltung nur eine Förderung entstehe, daß alle, welche die Kräfte dafür besitzen, sie der Selbstverwaltung widmen. Wenn wir uns in diesem Bestreben nicht irre machen lassen, so schadet uns kein Regierungspräsident, kein Bezirksausschuß, kein Oberverwaltungsgericht. Ich hoffe als Gewinn und Segen dieser Versammlung, daß Sie als neugekräftigte Anhänger der Selbstverwaltung und mit dem Entschluß nach Hause gehen, Ihre Kräfte der communalen Selbstverwaltung zu widmen. (Stürmischer Beifall.)

Auf Antrag des Vorsitzenden Herrn Kaldrack spricht die Versammlung dem Redner ihre Anerkennung durch Erheben von den Sitzen aus. Die Discussion wird darauf eröffnet. Zunächst erhält das Wort Herr Schriftsetzer Herbert: Meine Herren, es war hier eine allgemeine Bürgerversammlung ausgeschrieben. Herr Dr. Wolff versteht unter Bürger die Rentiers und Geschäftsinhaber. Es giebt aber noch andere Bürger, Bürger der dritten Klasse, deren Wünsche ich hier aussprechen will. Ich will betonen, daß ich in diesem Streit mehr auf Seiten der Liberalen stehe, obwohl ich nicht mit Allem einverstanden bin. Vom Standpunkt der Rentiers und Geschäftsinhaber hat Herr Dr. Wolff entschieden Recht. Es ist da gezweifelt worden, ob der Vorredner wisse, was Commune oder Commüne (Großes Gelächter) bedeute. In dem Sinne, wie wir, versteht er es nicht, aber darüber zu sprechen, ist hier nicht der Ort. Der Vorredner hat gesagt, die französische Armee habe nicht gesiegt, weil sie gewohnt sei, alle Befehle von oben herab zu erwarten. Meine Herren, ist es bei uns anders? Aber trotzdem ist mir die Regierung zehn Mal lieber als die liberalen Gesetzgeber. (Lärm.) Es ist jetzt nicht der richtige Zustand; die Liberalen fühlen sich gedrängt, und nun ihnen die Reaction auf den Pelz brennt, schreien sie Feuer und Mordio. (Lärm. Rufe: Zur Sache. Der Vorsitzende ruft den Redner zur Sache.) Ich bin bei der Sache, denn die Verfügung ist ergangen auf Grund eines Gesetzes. Die Liberalen sind selbst schuld daran; sie konnten die Gesetze abändern, aber sie fühlten sich darin so wohl, so mollig. (Gelächter. Schlußrufe.) Für mich ist es keine große Sache, ob die Bäume stehen oder fallen. Warum aber wird die Sache so aufgebauscht, ehe das Oberverwaltungsgericht gesprochen? Man will Stimmung machen. Meine Herren, möchten Sie hieraus die Lehre ziehen, daß der Liberalismus unfähig ist, Besserungen — (Lärm. Gelächter. Rufe: Raus!) Warum lachen Sie? (Rufe: Schluß!) Ich werde schließen. (Lebhaftes Bravo!) Redner schreit noch etwas in den Lärm hinein, das jedoch vollständig unverständlich bleibt.

Herr Dr. Dohrn bezweifelt, ob der Vorredner berechtigt sei, im Namen sämmtlicher Bürger der dritten Klasse oder nur deren Majorität zu sprechen. Derselbe habe auch den Herrn Referenten mißverstanden; Geschäftsmann sei aber jeder, der in seinem Geschäfte arbeite und ein Geschäft habe jeder, der Mann der Feder so gut wie der Arbeiter. Er müsse aber bedauern, auf den Vorredner nicht weiter einzugehen, da er zu wenig von ihm gehört. Einen Punkt im Referat des Herrn Dr. Wolff möchte er jedoch noch berühren. Der Herr Referent habe gesagt, daß bei einem Präfecten die Dinge schneller vor sich gingen als bei der Selbstverwaltung. Das müsse er billig bezweifeln nach den Erfahrungen der letzten Art, die man mit dem Herrn Regierungspräsidenten gemacht habe. Er wolle das noch an einem andern als dem vorliegenden Fall illustriren. Im Frühjahr dieses Jahres sei die Verwaltung der Straßenbahn bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten eingekommen um die Concession der neuen Linie Breitestraße-Bollwerk, deren Nutzen doch allgemein gewiß zugegeben werde. Magistrat und Polizei-Direction, welche die localen Verhältnisse genau kennen, hätten mit Freuden die Concession gegeben. (Zwischenrufe unterbrechen den Redner mehrfach.) Als aber der Regierungs-Präsident sich die Acten eingefordert, sind dieselben den ganzen Sommer über bei der Regierung liegen geblieben und nach ihrer Prüfung ist das Gesuch mit einer Reihe von Vorbedingungen belastet zurückgeschickt worden, deren Ausführung einfach unmöglich sei. Also Schnelligkeit ist durchaus nicht ein Vorzug des Präfectursystems. Fälle wie unser Baumfall sind jedoch nicht vereinzelt. Daß die Sache Aufsehen macht, ist nicht meine Schuld, aber der Regierungspräsident konnte uns in der That keinen besseren Gefallen thun, als dem ganzen Lande die Augen darüber zu öffnen, wohin die Dinge treiben. In Thüringen ist eine Versammlung von Bauern, die sich mit diesem Falle beschäftigte, vom Landrath aufgelöst worden, als der Name des Ministers von Puttkamer genannt worden. Wenn die Sache politisch geworden, so ist es einzig und allein das Verdienst des Herrn Regierungspräsidenten, der die Gefahren enthüllt hat, welche den Liberalen und nicht nur den Liberalen von dieser Seite drohen. Auch die Handwerker, die für die Zünfte schwärmen, könnten aus diesen Vorkommnissen lernen, ihnen drohten die gleichen Nachtheile. Sie wollten doch in ihren Zünften die Selbstverwaltung, wie sie in den Communen besteht, die Regierung resp. der Herr Regierungspräsident wird sich jedoch auch hier das Recht nehmen, jederzeit nach seinem Belieben einzugreifen. Wir haben in dem ganzen Vorgehen eben ein systematisches Stück Arbeit, gegen das wir uns nach Kräften zu wehren haben. Wir haben den Wunsch, daß aus Ihren Reihen heraus die Bürgerschaft sich mit uns einverstanden erklärt, daß sie unser Verhalten gerechtfertigt findet und uns anspornt, auf demselben Wege fortzufahren. Wenn wir so eintreten für die Sache, werden wir der Selbstverwaltung nicht müde werden, die wir aufrecht erhalten müssen im Kampf ums Recht, um unsere bürgerliche Freiheit. — Aus der Mitte der Versammlung geht darauf folgende Resolution ein: „Die von den vereinigten Bezirksvereinen einberufene allgemeine Bürgerversammlung auf dem „Bock“ spricht dem Magistrat und den Stadtverordneten Stettins für ihre Haltung in dem Streitfall zwischen Magistrat und Regierung ihre Anerkennung und ihren Dank aus.“ Diese Resolution findet die Annahme der überwältigenden Majorität, da bei der Gegenprobe sich herausstellt, daß nur ein verschwindend kleiner Theil der Anwesenden gegen dieselbe ist. Der Vorsitzende, Herr Kaldrack, schließt bald nach 10 Uhr die Versammlung; dabei verlassen die Conservativen und Socialdemokraten den Saal nicht ohne lärmende Kundgebungen, indem sie abwechselnd dem Regierungspräsidenten und der Socialdemokratie ein Hoch ausbringen.

* **Leipzig,** 10. Septbr. [Großartiges Vermächtniß.] Der vor einigen Tagen verstorbene hiesige Bürger, Herr privatisirender Kramer August Adolph Focke, hat in seinem Testament verfügt, daß die Stadt Leipzig aus seinem hinterlassenen Vermögen zu Wohlthätigkeitszwecken die Summe von 500 000 M. erhält. Außerdem hat der Verstorbene für städtische Institute eine Anzahl kleinerer Legate ausgesetzt, so für die Armenanstalt 30 000 M., für das Museum 20 000 M. ꝛc

Aus Thüringen, 9. Sept. [Die Socialdemokraten] haben bei den weimarischen Landtagswahlen trotz indirecter Wahl einen bemerkenswerthen Erfolg errungen. Von den in Apolda zu wählenden 39 Wahlmännern gehören 34 der socialdemokratischen Partei an, so daß der Abgeordnete von Apolda im nächsten weimarischen Landtage ein Socialdemokrat sein wird.

Großbritannien.

A. C. **London,** 9. Septbr. [Chamberlain, der frühere Präsident des Handelsamtes,] hielt gestern bei einem liberalen Meeting in Warrington die mit einiger Spannung erwartete Rede, welche Klarheit über das zwischen den Whigs und Radicalen entstandene Zerwürfniß verbreiten sollte. Nach einem Hinweis auf die jüngste Rede Lord Randolph Churchill's bespöttelte Chamberlain die von demselben an Lord Hartington und die Whigs gerichtete Einladung, sich der conservativen Partei anzuschließen. Die liberale Partei, erklärte er, sei breit genug, um alle Freunde des Fortschrittes in sich zu schließen, und wenn die Liberalen unter sich entzweit seien, würden sie ihre Differenzen selber regeln. Chamberlain bedauerte, daß Lord Randolph Churchill nicht angedeutet habe, welche irische Politik die gegenwärtige Regierung den jüngsten bedeutungsvollen Erklärungen Parnell's gegenüber einschlagen werde. Er (Chamberlain) selber sei kein persönlicher Gegner Parnell's, oder ein präjudicirter Gegner der Sache, welche Parnell verfechte, aber einer Trennung Irlands vom britischen Reiche würde er niemals seine Zustimmung geben. Die radicale Partei sei bereit, Irland alle die Rechte zu gewähren, welche

Theater- und Kunst-Chronik.

Wenn nichts Störendes dazwischen tritt, soll der Bau des neuen Burgtheaters in Wien bis zum nächsten Sommer vollendet sein. Geht diese Hoffnung in Erfüllung, dann haben sich am 1. Septbr. die Thore des ehrwürdigen Hauses am Michaelerplatz in Wien zur letzten Saison des alten Burgtheaters geöffnet. Die Eröffnung erfolgte mit Gutzkow's „Königslieutenant“; sowohl diese erste Vorstellung als auch alle anderen folgenden trugen den Charakter von Fest-Abenden, an denen die Lieblinge des Publikums bei ihrem ersten Wiederauftreten durch wahre Beifallssalven ausgezeichnet wurden. Der „Königslieutenant“ wurde mit voller Verve gespielt, und namentlich war es Sonnenthal (Thorane), der bei dem Betreten der Bühne mit lebhaftem Applaus begrüßt wurde. Der zweite Abend brachte Grillparzer's „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Bei dieser Aufführung unternahm Fräulein Wessely das Wagniß, an Stelle des Vormittags erkrankten Fräuleins Barsescu die schwierige Rolle der Hero, die sie am Burgtheater noch niemals gegeben, ohne jede Probe zu spielen. Nach den übereinstimmenden Berichten gelang der Versuch überaus glücklich. Fräulein Wessely nahm schon durch ihre Erscheinung gefangen, spielte die ersten Acte der Rolle mit überzeugender Einfachheit und Wahrheit, die letzten ganz im Geiste jener wirklichkeitsentrückten, poesievollen Hingebung, die der Dichter hat zeichnen wollen. Das volle Haus empfing die junge Künstlerin, die durch Krankheit monatelang der Ausübung ihrer Kunst entzogen gewesen, gleich beim Aufgehen des Vorhanges mit dem lebhaftesten Beifalle und zeichnete ihre herzergreifende Darstellung im Verlaufe des Abends durch stürmische Ovationen aus.

Der österreichische Dichterfürst, welcher die Kaisertage von Kremsier verschönern half, kam auch am Tage darauf in Wien zu vollen Ehren. Frau Wolter spielte die „Sappho“, das Hinreißende ihrer Kunst entsprach der herrlichen Dichtung Grillparzers: Würde und Schönheit in der Darstellung und in dem Werk waren in Eins verschmolzen. Der bekannte Kritiker der „Presse“, Emil Granichstätter, hebt bei Fräulein Wessely, welche die Melitta spielte, hervor: „Sie hat alle ihre Anmuth und keusche Lieblichkeit in Erscheinung und Sprache wiedergebracht.“

Am vierten Abende folgten „Die Journalisten“, ein Lustspiel, dessen erste Aufführung unter Heinrich Laube eine Glanzleistung des Burgtheaters gewesen und bis heute eine der besten Vorstellungen dieses Theaters geblieben ist. Das war ein frohes, fröhliches Wiedersehen, das an diesem Abende im Burgtheater gefeiert wurde. Nach langer, durch Krankheit verursachter Abwesenheit von der Bühne trat Herr Thimig als „Bellmaus“ in den „Journalisten“ zum ersten Male wieder auf, nicht nur körperlich vollständig genesen, sondern auch im Vollbesitze seiner künstlerischen Kraft, das will sagen seines Humors, seiner Frische, seiner Natürlichkeit. Herr Thimig, der auch in Breslau bei allen Besuchern des Lobetheaters noch treu in Erinnerung steht, hat sich auf den heißen Brettern der Burgbühne vielleicht rascher zum Liebling des Publikums aufgeschwungen, als es sonst einem Collegen möglich war; so ward der junge Künstler denn auch bei seinem Wiedererscheinen wie ein alter Bekannter herzlichst und freundlichst begrüßt und der Applaussturm war so stark, daß es einige Zeit dauerte, bis Herr Thimig zu Worte kommen konnte. Da er hier zufällig zu sagen hat: „Wozu der Lärm?“ gab es natürlich noch einen Extra-Lachsturm. Wie vom Publikum, so war Herr Thimig auch von seinen Burgtheater-Collegen fröhlich empfangen worden. Sonnenthal sandte ihm eine prächtige Photographie in schönem Rahmen mit der Widmung: „Meinem vortrefflichen Bellmaus bei seiner glücklichen Rückkehr in die Redaction von seinem Freunde Bolz.“ Frau Director Wilbrandt hatte ebenfalls ein Bild gesandt und außerdem gab es noch eine Menge Kränze und Bouquets für den Wiedergenesenen. Der Bellmaus des wiedergewonnenen Künstlers stand übrigens in einem nahezu vollendeten Ensemble. In der Darstellung der „Journalisten“ feiert die Kunst der Burgtheater-Bühne ihre schönsten Triumphe. Sonnenthal, Bolz; Baumeister, Piepenbrink; Meixner, mit seiner typisch gewordenen Zeichnung des Schmock, endlich Helene Hartmann in ihrer reiz- und lebenssprühenden Darstellung der Adelheid. Das ist, ruft der Kritiker der „N. Fr. Pr.“ aus, fast zu viel des Guten für einen Abend und in einer Zeit, die allenthalben den Niedergang der Schauspielkunst bedeutet.

Am Montag wurde im Burgtheater ein froher Geburtstag gefeiert. Bauernfeld's Lustspiel „Bürgerlich und Romantisch“ feierte sein fünfzigjähriges Repertoire-Jubiläum. Das Jubellustspiel erfreute sich des besten Wohlbefindens und der anmuthendsten Frische; sein vornehmer Humor, sein reich pointirter Dialog ließen das „reifere Alter“ der Komödie so verführerisch erscheinen, wie den Baron Ringelstern und dessen Darsteller Adolph Sonnenthal. Mit dem Lustspiele und dem Dichter jubelten die Künstler des Hauses. Das ist die dritte Künstlergeneration, welche durch ihre mustergiltige Darstellung die Freude an Bauernfeld's Dichtung weckte, und diese dritte Generation ist ganz ausgezeichnet gerathen. Für die Lustspiel-Romantik der Katharina von Rosen bringt Frau Hartmann alle herzgewinnende Liebenswürdigkeit und den schalkhaften Humor mit, welcher in aller breiten Behaglichkeit die zarte Erinnerung an Auguste Baudius fast überdeckt. Badecommissär Sittig kam von Fichtner an Baumeister und von diesem an Thimig. Auch hier wechselten die Humore ihre Gestalt, nicht ihre Wirkung und ihre Anmuth. Meixner's Lohnlakai Unruh ist wohl noch Originalausgabe für die Mitlebenden. Die „Neue Fr. Pr.“ bemerkt u. A. zu der Aufführung: „Erfolg und Beifall sind dem Lustspiel treu geblieben, als hätte sich nichts geändert in der großen Spanne Zeit, die seither vorüberging. Wir lachten, wie man am 7. September 1835 lachte, und wir klatschten Beifall wie damals — vielleicht noch um eine Nuance wärmer. Gewiß, wir sind heute weniger bürgerlich und weniger romantisch, als man in den Dreißiger-Jahren gewesen, und auch politische Wandlungen haben sich seither vollzogen, die nahezu die große Paß-Scene des Stückes hätten unverständlich machen können; aber die Epoche des kleinen Belagerungszustandes, die allenthalben offen und verhüllt angebrochen, macht auch den Jammer des Paßzwanges der deutschen Welt wieder anschaulich. So läßt die Wiedergeburt der Reaction „Bürgerlich und Romantisch“ fast so modern erscheinen, als es in jenen goldenen Tagen Sedlnitzky's, Metternich's und Kolowrat's gewesen.“

Man schreibt uns aus Dresden: „Einem Sturm im Glase Wasser gleicht der von verschiedenen sensationsbedürftigen auswärtigen Blättern zu einem „Theaterscandal“ aufgebauschte Conflict des Hofopernsängers Emil Fischer mit der Hoftheater-Intendanz. Der sonst so pflichtgetreue und repertoirefeste Künstler ward plötzlich vom Dollarfieber befallen und weigerte sich, nach der Ablehnung seines dreimonatlichen Urlaubsgesuchs für ein amerikanisches Gastspiel, den Wotan in der „Walküre“ zu singen, und zwar mit dem Hinweis auf die „hohe Lage“ der Partie. Gegen diese wenig stichhaltige Ausflucht erschien darauf eine spaltenlange officiöse Erklärung, in welcher dem renitenten Sänger gehörig der Text zu den verweigerten Noten gelesen und eine scharfe Anwendung der Disciplinarbestimmungen in Aussicht gestellt wurde. Das scheint geholfen zu haben. Der Sänger hat soeben an die königl. Generaldirection die Anzeige gelangen lassen, daß seine „stimmliche Indisposition“ behoben sei, und so wird er am

die übrigen Theile des Königreiches genießen, doch unter keinen Umständen würde sie ihre Einwilligung zur Zerstückelung des Reiches geben. Er sähe nicht ein, fuhr der Redner fort, warum Zwietracht im Lager der liberalen Partei herrschen sollte. Die Tory-Regierung hätte ihm sein Programm gestohlen, und er würde jetzt ein neues entwerfen müssen. Er warnte die gemäßigten Liberalen, daß die große Masse der Wähler sich mit einem solch mageren Programm, wie eine bessere Localregierung und billigere Landübertragung, nicht begnügen würde. Die Vorschläge der Radicalen dürften in dem liberalen Programm nicht fehlen, und seien die gemäßigten Liberalen nicht vorbereitet, etwas weiter zu gehen, müßte der zwischen ihnen und den Radicalen bestehende Pact gelöst werden. Hierauf skizzirte Chamberlain das Programm der radicalen Partei, dessen Hauptpunkte eine durchgreifende Revision des Besteuerungssystems, die Municipalisirung des Landes, Aufhebung der Jagdgesetze und Einführung unentgeltlichen Volksunterrichts umfassen. Schließlich unterzog Chamberlain die auswärtige Politik der Toryregierung einer sehr schneidigen Kritik. Namentlich mißbilligte er ihre Nachgiebigkeit Deutschland gegenüber in der Zanzibarfrage. Unter einer Toryregierung, sagte er, durfte Deutschland ohne Protest eine Aggression auf die vom Sultan von Zanzibar beanspruchten Territorien vornehmen. Der Sultan ist seit vielen Jahren ein treuer Bundesgenosse Englands gewesen und unter seiner Autorität und seinem Einflusse hat sich ein riesiger und zunehmender Handel entwickelt, der sehr beträchtlich zur Wohlfahrt von Manchester beigetragen hat und der jetzt gefährdet und bedroht ist. Ein Dutzend Neu-Guineas würde uns nicht Ersatz bieten für den Verlust der uns durch die Unabhängigkeit von Zanzibar gesicherten Märkte, und doch ist dieser große Vortheil in Zweifel gestellt worden, ohne ein einziges Wort der Unzufriedenheit Seitens der Regierung und der Partei, welche betheuerten, die Hüter britischer Rechte und Interessen zu sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. September.

Die Anmeldungen von Delegirten zu dem morgen, Sonnabend, und übermorgen, Sonntag, hierselbst stattfindenden Parteitage der deutsch-freisinnigen Partei in Schlesien liegen seitens der liberalen Wahlvereine in der Provinz so zahlreich vor, daß der Parteitag einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht und von demselben für die liberale Sache in Schlesien wiederum, wie das vor zwei Jahren der Fall war, kräftige Impulse zu erhoffen sind. Es entspricht dies der ehrenvollen Stellung, welche die Hauptstadt unserer Provinz und diese selbst in der Vertheidigung freiheitlicher Ideen einnimmt. Besonders wird Niederschlesien, das bei den letzten Reichstagswahlen sich in allen Wahlkreisen als der Sache des Liberalismus treu erwies, auf dem Parteitage stark vertreten sein. Die hiesige deutsch-freisinnige Partei und ihre Anhänger dürfen die erschienenen Delegirten freudig willkommen heißen. Wir haben in unseren Gästen Männer zu begrüßen, die in ihrer Heimath die Fahne des Liberalismus unentwegt hochhalten. Zum Theil befinden sich unter ihnen Veteranen der freiheitlichen Sache, Männer, die für ihre Ueberzeugung gestritten und gelitten haben, uns Allen zum Beispiel dafür, daß die liberalen Ideen im Stande sind, zu aufopferungsvoller Begeisterung anzuspornen. Neben ihnen erscheinen jüngere Kräfte, die sich bemühen, es den alten leuchtenden Vorbildern in der Treue gegen die Sache des Volkes gleich zu thun. Außerdem aber werden sich die liberalen Abgeordneten Breslaus und Schlesiens, erstere sämmtlich, letztere nahezu vollständig, in unserer Mitte einfinden. Der großen öffentlichen Versammlung morgen Abend wird ein geselliges Beisammensein der Abgeordneten, der bereits erschienenen Delegirten und der hiesigen Parteimitglieder folgen. Jeder Einzelne der Letzteren wird willkommen sein. Je zahlreicher die Betheiligung an der Versammlung und an der geselligen Vereinigung ist, desto mehr ist der Zweck des Parteitages erfüllt, der ja, abgesehen davon, daß auf demselben interne Angelegenheiten der Partei verhandelt werden und der persönliche Verkehr der parlamentarischen Vertreter mit den Wählern gepflegt wird, auch unseren politischen Gegnern zeigen soll, daß die freisinnige Partei Breslaus und der Provinz eine imponirende Macht ist, die sich ihrer Kraft bewußt und stolz darauf ist, dieselbe zu zeigen.

— Der Breslauer Magistrat hat neuerdings einen nicht wegen des nur geringfügigen Objects, sondern um des Princips willen interessanten Proceß gegen einen Handlungslehrling gewonnen, der von dessen Vertreter bis in die letzte Instanz hinein verfolgt wurde. Wir erfahren darüber Folgendes: Der minorenne Handlungslehrling J. hierselbst befindet sich bei dem Generalagenten, Commissionsrath R., in der Lehre, und erhält für Wohnung und Kost eine jährliche Vergütigung von 408 M. Der Magistrat veranlagte daher den J. vom 1. August 1884, dem Tage des Eintritts in die Lehre, ab zur 1. Stufe (Einkommen von 300—420 M.) der Communal-Einkommensteuer mit einem monatlichen Beitrage von 38 Pf. J. reclamirte hiergegen, weil die 408 M. Entschädigung für Kost und Wohnung statt freier Station nicht als Einkommen zu betrachten seien. Die Reclamation wurde jedoch vom Magistrat abgewiesen, weil die 408 Mark als steuerpflichtiges Einkommen anzusehen seien, da es gleichgiltig sei, woraus dasselbe herrühre. Nunmehr klagte der Vater des Lehrlings J., Eisenbahnsecretär J. zu Posen, Namens seines Sohnes gegen den Breslauer Magistrat auf Befreiung von der vorgedachten Steuer. Der Vorsitzende des Bezirksausschusses zu Breslau wies jedoch die Klage durch Bescheid vom 31. Mai 1885 als unbegründet zurück, weil es gleichgiltig sei, aus welcher Quelle das Einkommen herrühre; entscheidend sei, daß ein steuerpflichtiges Einkommen vorhanden ist. Der Vater des Lehrlings J. legte hiergegen die Revision ein, auf deren Zurückweisung unter Bestätigung des Vorbescheides das Ober-Verwaltungsgericht (II. Senat) am 7. d. M. erkannte, da die Einschätzung des Handlungslehrlings J. zur Communal-Einkommensteuer in Breslau nicht gegen das bestehende Recht verstoße, das Verfahren auch nicht eine actenwidrige Grundlage habe. Somit hat der Magistrat mit seiner Auffassung Recht, daß die 408 Mark „Entschädigung" als „Einkommen" zu betrachten und zu besteuern seien.

— In Hirschberg erläßt ein „Comité für regierungsfreundliche Wahlen" Einladungen zu einer allgemeinen Versammlung „regierungsfreundlicher" Wähler. Der Begriff „regierungsfreundlich" findet dahin eine bündige Erklärung, daß es in den Einladungen heißt: „Nur Conservative und Nationalliberale haben Zutritt."

—r. **Von der Universität.** Behufs Erlangung der Doctorwürde der philosophischen Facultät wird Herr Cand. phil. Boleslaus Erzepki aus Pawlowice, Kreis Fraustadt, Sonnabend, den 12. September, Vormittags 10 Uhr, im Musiksaale der Universität seine Inauguraldissertation: „Der Text der Gnesener Predigten kritisch beleuchtet" — öffentlich vertheidigen. Als officielle Opponenten werden die Herren Boleslaus Buszczyński, Assistent an der königlichen Sternwarte zu Breslau, und Dr. phil. Johann von Rzepecki fungiren. — An demselben Tage, Mittags 12 Uhr, wird Herr Cand. phil. Otto Miller aus Breslau behufs Erlangung der Doctorwürde der philosophischen Facultät in der kleinen Aula der Universität seine Inauguraldissertation: „De decretis Atticis quaestiones epigraphicae" öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten sind die Herren Dr. phil. Hugo Linke, Dr. phil. Bruno Baier und Cand. phil. Friedrich Kuhn.

* **Der 21. schlesische Gewerbetag** wird am 5. October in Beuthen abgehalten werden. Die Tagesordnung ist bis jetzt, wie nachstehend, festgestellt: 1) Jahres- und Kassenbericht. 2) Bericht über die kunstgewerblichen Ausstellungen im Jahre 1884 und 1885. Referent: Commissionsrath Benno Milch. 3) Bericht über den Stand der schlesischen gewerblichen Fortbildungsschulen und die Ausstellung von Zeichnungen zu Ostern d. J. Referent: Director Dr. Fiedler. 4) Der Handfertigkeitsunterricht. Referent: Director Nöggerath. 5) Mittheilungen über Aenderungen im Maß- und Gewichtswesen auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen. Referent: Gewerberath Frief. 6) Bisherige Erfahrungen bei Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884. Referent: Handelskammersyndicus Dr. Eras. 7) Die Errichtung von Gewerbekammern. Referent: Commercienrath Dr. Websky. 8) Ersatzwahl für die statutengemäß ausscheidenden 5 Ausschußmitglieder. Die mit dem schlesischen Central-Gewerbeverein verbundenen gewerblichen Vereine und Körperschaften, dessen persönliche Mitglieder, die Industriellen und Gewerbetreibenden der Provinz, sowie Alle, welche sich für die Weiterentwickelung unserer heimischen gewerblichen Verhältnisse interessiren, sind zu der Theilnahme am Gewerbetage eingeladen.

—ϱ **Beurlaubung.** Dem königlichen Kreisphysikus des Breslauer Kreises Herrn Dr. Schwahn ist vom 7. d. Mts. ab ein vierwöchentlicher Urlaub ertheilt worden. Seine Vertretung wurde seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten dem königl. Gerichtsphysikus, Herrn Sanitätsrath Dr. Long übertragen.

* **Anstellung von Geistlichen.** Angestellt wurden die Herren: Seminar-Oberlehrer Emanuel Schultzik zu Pilchowitz als Seelsorger in Loslau. — Caplan Aloys Kotzurek zu Deutsch-Piekar als Caplan in Sohrau. — Caplan Joseph Kothe zu Kl.-Kreidel als Kreisvicar in Wohlau. — Caplan Anton Kothe zu Trachenberg als Kreisvicar in Grüssau. — Caplan Peter Sierla zu Sohrau als Caplan in Miechowitz. — Caplan Joseph Sobel zu Miechowitz als Caplan in Tost. — Caplan Vinzenz Sobel zu Ponischowitz als Caplan in Klein-Strehlitz.

—ϱ **Sanitätspolizeiliche Anordnungen.** Die allgemein gemachte Wahrnehmung, daß die Entstehung und epidemische Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten in nicht seltenen Fällen auf die mangelhafte und gesundheitswidrige Beschaffenheit der Düngerstätten, Senkgruben 2c., welche leicht zur Durchtränkung des Bodens mit Fäulnißproducten, sowie zur Infection von Brunnen und Wasserläufen führen kann, zurückzuführen ist, hat den Landrath des Kreises Breslau veranlaßt, die Aufsichtsorgane des Kreises erneut zu beauftragen, eine strenge Controle auszuüben und ohne jeden Verzug geeignete Vorkehrungen zur Beseitigung etwaiger Uebelstände zu treffen.

—ϱ **Betreffend die Ausfertigung von Führungsattesten.** Nach einer am 3. d. Mts. ergangenen Bekanntmachung des Landraths des Kreises Breslau gehört es nicht, in die Befugniß der Gemeindevorsteher, sondern lediglich in die der Amtsvorsteher, in Privatangelegenheiten — insbesondere in Schanksachen — Führungsatteste auszufertigen, weil die Führung der Strafcontrolisten zu den Obliegenheiten der Amtsvorsteher gehört und Letztere somit allein in der Lage sind, wahrheitsgetreue Atteste auszufertigen. Indeß unterliegen auch die dieser Anordnung zuwider von den Gemeindevorstehern ausgestellten Bescheinigungen oder Atteste nach einer höheren Orts ergangenen Entscheidung der Stempelpflicht und machen die Kassirung des tarifmäßigen Stempels von 1,50 M. erforderlich.

Straßen-Sperrung. Behufs der Umpflasterung wird die große Groschengasse vom 14. bis 28. September für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

+ **Freischießen.** Zu dem vom Breslauer Bürgerschützencorps vom 7. bis 10. September abgehaltenen Freischießen hatten sich Schützen und Schießfreunde aus Bojanowo, Ernsdorf bei Reichenbach, Freiburg, Frankenstein, Habelschwerdt, Landeshut, Ludwigsdorf bei Neurode, Militsch, Münsterberg, Neustadt, Oels, Ohlau, Oppeln, Parchwitz, Reichenbach, Strehlen, Striegau und Zadel bei Frankenstein eingefunden. Während der viertägigen Dauer des Schießens wurden auf allen drei Ständen im Schießwerder 735 Lagen zu je 3 Mark geschossen, wodurch eine Einnahme von 2205 Mark erzielt wurde. Nach Abzug von 20 pCt. (445 Mark) der Unkosten kamen 1760 Mark an 25 Schützen zur Vertheilung. Den besten Schuß, der mit 70 Mark prämiirt wurde, gab Eisenbahnbauunternehmer Schneider-Breslau ab. Die beiden nächstbesten Schützen, Baumeister Rohrmann-Breslau, und Bäckermeister Kolsdorf-Breslau, erhielten 68 und 65 Mark als Prämien. — Von den 7350 abgegebenen Schüssen konnten nur 135 prämiirt werden, welche in der Peripherie in der Größe eines Zweimarkstücks um das Centrum lagen; die letzten 20 Prämien bestanden allerdings nur in je einer halben Mark.

— **Secundärbahnen.** Wie seiner Zeit gemeldet wurde, hatte sich von Sprottau aus eine Deputation, bestehend aus Vertretern des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und Bürgerschaft, nach Berlin begeben, um dem Minister der öffentlichen Arbeiten ihre Wünsche bezüglich des Baues einer Secundärbahn zu unterbeiten. Dieser Deputation erwiderte, wie der „Liegn. Anz." berichtet, der Herr Minister, daß der Bau der Eisenbahn Bunzlau-Löwenberg zur Zeit noch unterbleiben müsse, erst in der Zukunft sei an die Ausführung dieses Projectes zu denken. Princip bei Bahnbauten sei es jetzt, allen leistungsfähigen, bisher von einer Bahn noch nicht berührten Gegenden Bahnverbindung zu gewähren, damit diese Gegenden nicht verarmen. Aus diesem Grunde seien auch dem Landstrich Niederschlesiens zwischen Naudten-Rothenburg a. O. und Liegnitz, also dem nordöstlichen Theil des Regierungsbezirks Liegnitz, welcher bis jetzt von wenigen Eisenbahnlinien durchschnitten wird, Eisenbahnverbindungen zugedacht worden. Bezüglich der Linie Neusalz-Freistadt-Waltersdorf-Primkenau war es dem Herrn Minister wohl bekannt, daß dieses Terrain wegen seiner vielfachen Hügelreihen und des zu durchschneidenden Primkenauer Bruches mehr Schwierigkeiten biete und größere Kosten erfordere, als die Linie Neusalz-Freistadt-Sprottau-Primkenau. Ueber den Ausbau der einen oder der anderen Linie werde hauptsächlich die Rentabilität entscheiden. Außerdem sei noch die Gewährung eines Kostenbeitrages in Erwägung zu ziehen.

* **Die landwirthschaftliche Winterschule zu Neisse,** eine Anstalt des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, bezweckt in zwei aufeinander folgenden Wintersemestern junge Landwirthe, welche über 16 Jahre alt sind und sich vorher schon Kenntnisse in der landwirthschaftlichen Praxis angeeignet haben, dasjenige Maß von Kenntnissen beizubringen, welche heutzutage zum Betrieb einer Wirthschaft durchaus nothwendig sind. Neben dem Unterricht in der Landwirthschaft wird auch in allen anderen allgemeinen Lehrfächern Unterricht ertheilt, so daß junge Landwirthe die beste Gelegenheit finden, in kurzer Zeit Lücken in der Ausbildung auszufüllen und Versäumtes nachzuholen. Junge Landwirthe, welch beide Curse absolviren, erhalten auch durch Vermittelung der Schuldirection Stellung als Beamte auf größeren Gütern; jedoch kann diese Vergünstigung nur für die Schüler gelten, welche sich zu solchen Posten durch gute Leistungen und moralisches Verhalten qualificiren. Der neue Unterrichtscursus beginnt am 29. October.

—r. **Frequenz.** Die neueste Cur- und Fremdenliste von Langenau weist 1183 Curgäste und 1215 Durchreisende nach.

B. **Trichinen.** Vor einigen Tagen fand der im 8. Bezirk bestallte Fleischbeschauer Gabriel eine Sau, welche er für einen Restaurateur auf der Claassenstraße untersuchte, stark mit eingekapselten Trichinen durchsetzt. Der Werth des circa 110 Pfund schweren Schweines wird dem Restaurateur aus der Versicherungskasse der Gastwirthe ersetzt. Dasselbe wurde auf polizeiliche Anweisung zur Verarbeitung an einen Seifensieder übergeben.

+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Der 14 Jahre alte Alfred Göldner, Sohn eines am Louisenplatze wohnenden Handschuhmachers, wurde gestern Nachmittag um $4^{1}/_{2}$ Uhr vor dem Hause, in welchem seine Eltern wohnen, von einer Droschke überfahren. Den Kutscher trifft nach der Aussage von Augenzeugen keine Schuld, da der Knabe

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

15. d. wieder den Wotan singen. Im Interesse des Kunstinstituts ist es nur lebhaft zu billigen, daß die Leitung desselben den gastspielsüchtigen Mimen Winterurlaube nur noch ganz ausnahmsweise und auf kürzeste Zeit ertheilt. — Unsere Theater liegen übrigens noch im Sommerschlafe. Oper und Schauspiel theilen sich vor der Hand in das Altstädter Haus. Die Neustädter Hofbühne eröffnet ihre Pforten mit einer Novität L'Arronge's „Weg zum Herzen" am 12. d. Mts. Eine Woche später nimmt das Residenztheater unter der Direction Karl redivivus seine Vorstellungen mit dem für Dresden neuen „Feldprediger" auf."

Das fünfactige Trauerspiel Paul Heyse's, das nächsten Monat im Schauspielhause in Frankfurt in Scene gehen wird, „Die Hochzeit auf dem Aventin", ist, wie die „Frkf. Ztg." schreibt, ein Werk, dessen Plan der Dichter schon vor 20 Jahren faßte, und behandelt das Ende Caligula's. Von demselben Dichter gelangt das einactige Trauerspiel „Frau Lucrezia" — so hat er das ursprünglich unter dem Titel „Das Fagott" erschienene Stück umgetauft — und ein kleines Lustspiel „Der Venusdurchgang", ebenfalls in Frankfurt zur ersten Aufführung.

Fräulein Helene Walden, die bekannte Dresdner Concertsängerin, welche sich in künstlerischen Kreisen binnen kurzer Zeit einen guten Namen gemacht hat, gedenkt in diesem Winter auch in Breslau zu concertiren. Frl. Walden verdankt ihre künstlerische Ausbildung dem sowohl als Opern- wie Concertsänger hochgeschätzten Tenor assoluto an der königl. Hofoper zu Dresden, Herrn Kammersänger Riese, unter dessen bewährter Leitung die junge Sängerin ihr Weiterstudium auch in Zukunft betreiben wird.

Der Dichter und Mäcen Graf Schack in München hat anläßlich seines vor Kurzem gefeierten siebzigsten Geburtstages erfahren, daß er, wenn auch nicht einer der populärsten, so doch einer der verehrtesten Dichter Deutschlands ist. Es ist in hohem Grade erfreulich, daß man auch außerhalb unserer Heimath den Namen dieses vornehmen Poeten und Kunstfreundes kennen und schätzen lernt. Seines jüngsten Jubeltages wurde, wie im „B. T." constatirt wird, in verschiedenen großen Journalen des Auslandes nachdrücklich Erwähnung gethan, und nun liegt ein weiteres Zeichen fremder Anerkennung in der Pariser Revue „La Jeune France" vor, deren neuestes Heft eine ebenso eingehende wie liebevolle Würdigung von Schack's Wesen und Wirken enthält. Der betreffende Artikel ist von Ferdinand Groß geschrieben, der, im Französischen gleich federgewandt wie in seiner Muttersprache, seinen großen Landsmann in wirksamster Weise bei unseren Nachbarn jenseits der Vogesen eingeführt hat.

In Magdeburg ist der Organist am dortigen Dom, A. G. Ritter, gestorben. Ritter wurde von Vielen für den bedeutendsten Orgelspieler der Jetztzeit gehalten. Die „Magdeburgische Zeitung" widmet dem Dahingeschiedenen einen warm empfundenen Nekrolog, dem wir Folgendes entnehmen:

Ritter mag nicht vielen seiner eigensten Landsleute nach seinem vollen Werthe bekannt gewesen sein, und doch durfte er über ein Menschenalter für eine Zierde seiner zweiten Heimathsstadt gelten. Als vor Jahren einer unserer Landsleute auf der Reise in einer süddeutschen Stadt mit einem berühmten Münster und dessen kaum minder berühmter Orgel den Domorganisten, einen Orgelspieler von großem Ruf, ersuchte, ihm eine Probe seiner Kunst auf dem herrlichen Instrumente zu geben, äußerte der bescheidene Künstler sein Bedenken — vor einem Landsmanne eines A. G. Ritter seine Kunst hören zu lassen. Daß unseres nunmehr heimgegangenen Mitbürgers Ruf vorwiegend nur in dem engeren Kreise der Eingeweihten verbreitet und begründet war, ist nicht sowohl die Schuld, als das Verdienst des Verblichenen; es war eben eine bescheidene, in sich gekehrte, sensible Künstlernatur, welche sich je später desto lieber der Berührung mit der geräuschvollen Außenwelt verschloß, um sich tiefer und tiefer in seine theoretischen und historischen Forschungen zu versenken. . . .

A. G. Ritter's Andenken wird nicht so bald erlöschen; durch sein Wirken und seine Werke hat er sich, fernab von dem lauten Getriebe der Oeffentlichkeit, eine bleibende Stätte im Herzen seiner Gemeinde, seiner Jünger, aller Kenner gesichert. Sein Wissen und Können umspannte alle Gebiete seiner vielverzweigten Kunst. Als Contrapunktist und Orgelspieler hatte er nur wenige seines Gleichen; unter seinen Orchestercompositionen haben wir seine große Symphonie in C-moll mit immer gleicher Bewunderung gehört. Seine Orgelsonaten genießen bei den Kunstgenossen einer unbestrittenen hohen Geltung; ihnen reiht sich das „Album für Orgelspieler", zwei Bände Transscriptionen für Orgel, zwei Sammelwerke (alte Arien für Alt und Sopran, Armonia und Orphea) an, meistens im W. Heinrichshofen'schen Verlage. Seine Choralbücher sind in vielfachem Gebrauche. Von seinen theoretischen Werken darf das frühere: „Die Kunst des Orgelspieles", als epochemachend bezeichnet werden (1877 Band 1 in 8., Band 2 in 9. Auflage), während sein letztes Werk: „Geschichte des Orgelspiels, namentlich des deutschen, im 14. bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts" (2 Bände, Leipzig bei M. Hesse), die reife Frucht langjähriger mühsamer Forschungen und Studien, geradezu das Bedeutendste zu nennen ist, was die Orgelliteratur aufzuweisen hat.

Der Maler Angeli hat von der Königin von England — der „Truth" zufolge — den Auftrag erhalten, den Prinzen und die Prinzessin von Battenberg zu malen. Angeli ist jetzt der Lieblingsmaler der königlichen Familie.

Franz von Lenbach arbeitet in seinem Atelier zu München wieder an einem neuen Bismarckbildniß und zwar auf speciellen Wunsch des Lord Roseberry. Das Bild ist schon so weit der Vollendung nahe, daß es die vollste Bewunderung erweckt. In der „Weser-Ztg." lesen wir über das Bild: Keines der früheren Bismarckbildnisse Lenbach's zeigt den Reichskanzler in so großartiger Energie des Ausdrucks. Die breite Brust ist von dem bekannten einfachen Rock der Kürassieruniform bedeckt, der Kopf ist halb seitwärts gerichtet und der flammende Blick scheint den Gegenstand, dem er sich zuwendet, zu durchbohren. Es ist bekannt, daß Lenbach seine verschiedenen Bismarckbildnisse aus seinen zahlreichen Skizzen combinirt, die er hauptsächlich in Varzin gesammelt und welche oft nur einzelne Züge oder Wendungen des Kopfes betreffen. „Sitzen" kann ihm der Reichskanzler nicht, und der Künstler muß bei den frappirendsten Momenten des Ausdrucks sich oft auf das Gedächtniß verlassen. Es ist interessant, wie Lenbach immer mit gleicher Freudigkeit und Begeisterung zu diesem Gegenstand zurückkehrt, und wie er immer wieder etwas neues Charakteristisches in der Persönlichkeit aufzufinden weiß, das er mit leidenschaftlicher Hingebung an seine Aufgabe wiederzugeben sucht. Bekanntlich theilt Lenbach jetzt sein Domicil zwischen Rom und München, und er gedenkt, bis zum Spätherbst in seiner deutschen Heimath zu bleiben.

Ein in Bologna zusammengetretener Ausschuß zur Vorbereitung des im Jahre 1887 zu begehenden fünfzigjährigen Priester-Jubelfestes des Papstes Leo XIII. fordert zur Bewerbung um Preise auf, mit denen die vorzüglichsten Pläne zu einem dem Papste bei diesem Anlasse zu widmenden Altare bedacht werden sollen. Die Pläne haben sich zu erstrecken auf die Altarstufen, den Altartisch, den Bilderschmuck, das Tabernakel, die Leuchter, das Crucifix, die Canontafeln u. s. w. Die Aufstellung des Altars geschieht an einer flachen Wand. Drei Stufen sollen zur Mensa hinaufführen, welche letztere 1,80 m lang sein wird. Der Aufbau des Altars und des Altarschmuckes über dem Altartisch ist hiernach in seiner Größe und Ausdehnung zu bemessen. Der gothisch-italienische Kunststil des 14. und der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, d. h. der gothische Stil, in welchem der Glockenthurm und der Dom von Florenz, das Coemeterium von Pisa, die Kathedralen von Siena und Orvieto und die Grabmäler der Scagliger in Verona ausgeführt sind, soll maßgebend sein.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. October d. J. fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons zu den Prioritäts-Obligationen: [1496]

Litr. E. und F. der Oberschlesischen und I., II. und III. Emission der Stargard-Posener Eisenbahn

findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:

1) vom 21. September d. J. ab täglich

in **Breslau** in **unserer Hauptkasse** — Claassenstraße,

2) vom 1. bis 31. October d. J.

a. in **Stettin** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow,**
b. in **Berlin** bei der **Hauptkasse der General-Direction der Seehandlungs-Societät,** bei der **Disconto-Gesellschaft,** bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei **S. Bleichröder,**
c. in **Glogau** bei der **Commandite des Schlesischen Bankvereins,**
d. in **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
e. in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
f. in **Magdeburg** bei dem **Magdeburger Bankverein Klincksieck, Schwanert & Comp.,**
g. in **Hannover** bei der **Hannoverschen Bank,**
h. in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
i. in **Cöln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
k. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
l. in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie** und
m. in **Stuttgart** bei der **Württembergischen Bankanstalt, vormals Pflaum & Comp.**

Die Zinscoupons sind mit einem, vom Präsentanten oder Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse zu versehen.

Für die Einlösung bei unserer Hauptkasse sind die bei der letzteren unentgeltlich zur Ausgabe gelangenden Formulare zu den vorgedachten Verzeichnissen anzuwenden; andere Verzeichnisse werden unbedingt zurückgewiesen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden unsererseits nicht statt.

Breslau, den 9. September 1885.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. October 1885 fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons

zu den 4½%igen Prioritäts-Obligationen Litr. H. und J., sowie zu den 5%igen Prioritäts-Obligationen von 1876 und 1879 der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn

findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage,

1) vom 21. September d. J. ab täglich

in **Breslau** bei **unserer Hauptkasse** — Claassenstraße —

2) vom 1. bis 31. October d. J.

a. in **Berlin** bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei **S. Bleichröder,**
b. in **Stettin** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow,**
c. in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
d. in **Magdeburg** bei dem Bankhause **C. Bennewitz,**
e. in **Hamburg** bei den Bankhäusern **Ed. Frege & Comp.** und **L. Behrens & Söhne,**
f. in **Frankfurt a. M.** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,** und
g. in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie.**

Die Zinscoupons sind mit einem, vom Präsentanten oder Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Prioritäts-Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse zu versehen.

Für die Einlösung bei unserer Hauptkasse sind die bei der letzteren unentgeltlich zur Ausgabe gelangenden Formulare zu den vorgedachten Verzeichnissen anzuwenden, andere Verzeichnisse werden unbedingt zurückgewiesen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden unsererseits nicht statt.

Breslau, den 9. September 1885. [1497]

Königl. Eisenbahn-Direction.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

förmlich in das Gespann hineingelaufen ist. Der schwerverletzte Knabe, welcher sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft wurde, starb bereits auf dem Transport dorthin.

+ **Unglücksfall.** Der bei einem Spediteur auf der Reuschestraße beschäftigte Arbeiter Gottlieb Scholz wurde gestern Abend beim Aufladen von Gütern auf dem Blücherplatze plötzlich von Krämpfen befallen. Derselbe schlug dabei mit dem Hinterkopfe derart auf das Straßenpflaster auf, daß er sich eine schwere Verwundung zuzog. Der Verunglückte wurde nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

+ **Vermißt** wird seit dem 5. d. Mts. der bisher Weidenstraße Nr. 26 wohnende Schlossergeselle Hugo Adler. Derselbe hat sich schon seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken getragen und leidet an Schwermuth, er ist 23 Jahre alt, mittelgroß, hat dunkelblondes Haar und kleinen Schnurrbart; er trägt schwarzen Hut, braunen Anzug, Ledergamaschen und Wäsche, welche mit den Buchstaben H. A. gezeichnet ist.

+ **Aufgefundener Leichnam.** Am 10. d. Mts., Nachm. 4½ Uhr, wurde in der Nähe der Universitätsbrücke der Leichnam einer ca. 50 Jahre alten Frauensperson gelandet, welcher schon stark in Verwesung übergegangen war. Die Leiche hatte nach ärztlichem Gutachten bereits 4 Wochen im Wasser gelegen. Die Aufgefundene ist von kleiner Statur, hat blondes Haar und trug rothes gehäkeltes Kopftuch, weißes Umschlagetuch, braunes Kleid, schwarze Taille, braune Jacke, wattirten Stoffrock, braune Strümpfe und Niederschuhe. Der Leichnam wurde nach dem königlichen Anatomie-Gebäude geschafft.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Fräulein auf der Oderstraße ein Paar goldene Ohrringe und mehrere Mark, einem Webergesellen in einer Herberge ein sogenannter Berliner Reisekoffer mit Wäsche und Kleidungsstücken, einem Badeanstaltsbesitzer auf der Viehweide mehrere Schäffer, Geschirre und verschiedene Schwimm- und Badegeräthschaften, einem Maler auf der Klosterstraße eine mit F. G. gezeichnete, 3 Meter hohe Leiter, einer Wittwe aus unverschlossener Wohnung am Neumarkt ein brauner Düffelüberzieher, einem Restaurateur aus seinem Schanklocal auf der Langegasse mittelst Einbruchs drei Billardbälle von Elfenbein, vier Hähne von Messing, eine Menge Cigaretten und Cigarren, eine Flasche mit Benedictiner-Liqueur und Wäsche und Kleider. — Abhanden kam einer Frau auf der Palmstraße ein Portemonnaie mit 24 M., einem Buchhalter auf der Freiburgerstraße ein Hundertmarkschein. — Gefunden wurden ein Packet Acten, Beläge und Rechnungen, ein Korb mit Gurken und ein grauer Sonnenschirm. Diese Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

⁂ **Görlitz,** 10. September. [XIV. Versammlung deutscher Forstmänner.] In der dritten unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. von Fischbach stattgehabten Sitzung wurde die Debatte über das zweite Thema, betreffend die Berücksichtigung der Interessen der Holzhändler, fortgesetzt. Oberförster Kirchner-Rogelwitz giebt einigen Bedenken über einzelne von den Vorrednern geäußerte Ansichten, gestützt auf eine 40jährige Praxis, Ausdruck. Er hält es nicht für gut, daß an einem Tage ein Verkauf von größeren Massen Hölzer aus verschiedenen Revieren abgehalten werde. Ein solches Verfahren erscheine stets plausibel, habe jedoch, wie die Erfahrungen im Breslauer Departement beweisen, wo bis vor 30 Jahren die Praxis bestand, daß die Holzbestände aus sechs Revieren an einem Tage gleichzeitig verkauft würden, doch große Bedenken. Dieses Verfahren schaffe ein gewisses Monopol für das Großcapital. Die ferner geäußerten Klagen über unrichtiges Maß seien zum mindesten übertrieben, es könne sich dabei nur um vereinzelte, bei der Messung einer Masse von Hölzern in Folge mangelhafter resp. abgenützter Meßinstrumente mit unterlaufenden kleinen Irrthümern handeln. Bezüglich der Länge sei überall ein Uebermaß von etwa 10 cm geboten, damit der Käufer unter allen Umständen die gewünschte Länge vorfindet. Redner hatte, wie er ausdrücklich hervorhebt, erheblichere Klagen der Holzhändler erwartet, namentlich Klagen des Großhandels darüber, daß zu geringe Massen zum Verkaufe ausgeboten würden. Eine solche Klage würde sich nicht abstellen lassen, da unsere Culturverhältnisse ohne Gefährdung der Waldungen größere Einschläge nicht gestatten. Der geltend gemachte Unterschied zwischen den Verkauf zum Localbedarf und zum Handel werde sich heut weniger scharf trennen lassen als früher, da in cultivirteren Gegenden der Localbedarf dieselben Ansprüche macht wie der Großhandel.

Nachdem Forstmeister Sprengel auf's Wort verzichtet, äußert sich Kammerrath Horn-Braunschweig zur Frage. Er wünscht u. A. eine einfachere Classificirung der Hölzer, wie dieselbe im Harz althergebracht sei, nicht die fünfklassige, von der preußischen Verwaltung eingeführte. Einen besonderen Werth legt er auf eine gute und genaue Sortirung der Hölzer unter Betonung, daß die Coulanz gegen die Holzhändler niemals Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck einer möglichst guten Holzverwerthung sei.

Forstmeister Muhl hebt hervor, daß die Holzhändler bei der durch reichsgesetzliche Bestimmungen angeordneten Praxis, wonach die den vollen Centimeter überschießenden Bruchtheile außer Rechnung bei der Messung bleiben (die kgl. würtembergische Regierung messe sogar nur nach geraden Centimetern) factisch 5—10 pCt. mehr erhielten, als sie zu verlangen hätten. Zu einer Beschwerde über die Art des Ausmessens liegt somit für die Holzhändler kein Grund vor und sie hätten keine Berechtigung, die Messung des Holzes ohne Rinde zu verlangen. Nicht coulant dagegen sei es, wenn die Forstverwaltung den Käufer zu rechtzeitiger, oft in der angeordneten kurzen Zeit schwer möglichen Abfuhr der Waare dränge. Dies lasse sich auch durch den Hinweis auf eine etwaige Verspätung der Culturen nicht begründen.

Oberförster Zeising-Wiesenthal kann als Verkaufsmodus den Verkauf auf den Stamm nicht empfehlen. Der Nachtheil hierbei liege darin, daß der Nutzholzhändler gezwungen sei, gleichzeitig gegen seinen Wunsch Brennholz mitzukaufen. Der Verkauf dieses unangenehmen Ballastes sei ihm schwieriger, als der Verwaltung. Dies mache sich durch niedere Preisbewilligung von vornherein bei dem Verkauf auf dem Stamm in einer für die Forstkasse empfindlichen Weise geltend. Was die mehrfach erörterte Frage der Creditgewährung anlangt, so sei für und gegen das Borgsystem gesprochen worden, er gebe zur Erwägung anheim, ob nicht in dem Object selbst eine größere Sicherheit gefunden werden könne, als in der Hinterlegung von Werthpapieren oder Bürgschaftsscheinen. Namentlich in größeren Städten werde es leicht sein, das Object, auch wenn es aus dem Walde herausgeschafft ist, in Mühlen oder in Holzlägern unter handelsamtlichen Verschluß zur Sicherung der Ansprüche der Forstverwaltung bis zur Befriedigung derselben zu legen, ohne daß dadurch dem Käufer die Abfuhr und die Verarbeitung der Waare vor der Bezahlung unmöglich gemacht werde. Schließlich spricht sich Redner gegen die Bestimmung des preußischen Licitationsmodus aus, nach welchem für Qualität und Quantität keine Garantie geleistet wird. Namentlich bei Kiefernaltholz werde es auch dem routinirten Händler nicht leicht sein, Schäden zu erkennen. Wenn nun der Käufer unter einem Loose von 30—40 Stämmen mehrere Anbruchstämme finde, so habe er volles Recht, sich darüber zu beklagen. Hier müsse der Verwaltung die Möglichkeit geboten werden, den Schaden durch entsprechende Rückgewährsleistung auszugleichen.

Professor Weber-München erörtert in seiner kurzen Nachlese zu dem Thema zunächst die Rindenverkaufsfrage. Er glaubt, daß man bei einer etwaigen Aenderung der Praxis, mit der Rinde zu verkaufen, nur sehr successive vorgehen könne, da eine plötzliche Einführung des Verkaufs ohne Rinde sehr bedeutende Einnahmeausfälle zur Folge haben würde. Selbst die Holzhändler würden sich sicher gegen eine allgemeine Entrindung namentlich der Tannen- und Fichtenstämme aussprechen, da letztere entrindet bei dem Trocknen auf sonnigen Lagerplätzen bis zu 33 pCt. Abfallholz liefern. Des Weiteren empfiehlt Prof. Weber, nach dem Beispiel Oesterreichs den Holzhandel auch bei uns im allgemeineren größeren staatsmännischen und forstpolitischen Gesichtspunkten aufzufassen. Die Forstwirthschaft müßte dabei Hand in Hand mit den Holzhändlern gehen, wie dies in Oesterreich immer mehr der Fall ist. Diesem Vorgehen sei das Streben zu danken, den Holzhandel von Odessa in österreichische Hände zu spielen und Serbien und die Gebiete der unteren Donau für den österreichischen Holzhandel zu gewinnen. Es sei beinahe in Folge dieses Strebens gelungen, Oesterreich, das in Triest und Fiume jetzt große Holzhandelsplätze besitze, den russischen Holzhandel zu entziehen. Ein würdiges Ziel für unsere hohe Politik in der Holzhandelsfrage sei es, für Deutschland, speciell für Süddeutschland, den italienischen Holzhandel zu erobern. Als ein Mittel zum Zweck empfiehlt Professor Weber unter Anderem die Anlage von Holzsammellagern wie sich dieselben in Baiern (so u. a. in Traunstein und München) außerordentlich bewährt. Diese Holzsammellager genießen die Vorrechte der Zollniederlagen, d. h. das importirte Holz hat bei der Reexpedition keine Expeditionsgebühren zu bezahlen. Ueber die Bedeutung dieser Bestimmung giebt die Thatsache einen Anhalt, daß auf den drei Bahnhöfen in München im vorigen Jahre 11 000 Waggons à 20 Festmeter, im laufenden Jahre voraussichtlich 15 000 Waggons à 20 Festmeter importirtes Holz (Schnittwaare) zum Export kamen und die Expeditionsgebühr mit 12 M. pro Waggon ersparten, während vor 10 Jahren vor Einrichtung der Holzsammellager kaum 800 Waggons exportirt wurden. Das Eingreifen des Staates habe sich auch in dieser Beziehung sehr vortheilhaft erwiesen, mit dem bloßen laissez faire laissez aller komme man eben nicht weit. Was die Creditgewährung anlangt, so sei Professor Weber der Ansicht, daß der allgemeine Satz der Nationalökonomie: „der Credit ist das Lebenselement des Handels", auf das Forstwesen zutreffe und daß das zu seiner Entwickelung absolut nothwendige Lebenselement des Credits dem Handel auch bei der Forstwirthschaft nicht entzogen werden dürfe.

(Fortsetzung folgt.)

(N. G. Anz.) **Görlitz,** 10. September. [Der Ausbau der Peterskirchenthürme] ist nunmehr auch seitens des königlichen Consistoriums zu Breslau genehmigt. Dasselbe hat in Folge des von der evangelischen Gemeindevertretung gestellten Antrags nach vorheriger nochmaliger sorgsamer Prüfung des Baues durch den Regierungs-Baurath aus Liegnitz die Genehmigung zur Ausführung des Kubale'schen Projects ertheilt und es kann nunmehr, da alle Förmlichkeiten erledigt sind, mit dem Bau der Kirchthürme begonnen werden. Der Bau der Thürme dürfte einige Jahre in Anspruch nehmen.

(Ndschl. Anz.) **Glogau,** 10. Sept. [Militärisches.] Nachdem die Detachements-Uebungen der 17. und 18. Infanterie-Brigade vorüber, ist die 17. Infanterie-Brigade vom 4. d. Mts. ab in dem Terrain zwischen den Ortschaften Tauer, Nettkau, Kreidelwitz, Kummernick, Gr.-Obisch, Modlau, Görlitz, Tarnau und Hermsdorf diesseitigen Kreises, und die der 18. Infanterie-Brigade in dem Terrain zwischen den Ortschaften Klein-Räblitz, Zöbelwitz, Nauten, Gropendorf, Zedlitz, Georgendorf, Dieban und Gramschendorf (Steinauer Kreises) bis einschließlich des gestrigen Tages stattfanden, beendigt sind, haben heute die Divisions-Uebungen begonnen. Dieselben finden zum größten Theile im Guhrauer und Steinauer Kreise statt; größere Gefechte werden sich abspielen am 11. d. M. in der Gegend von Rauden-Ellguth, am 12. d. M. zwischen Gleinau-Gulau und Guhle-Peskine und am 14. d. M. zwischen Winzig-Ostrowe und der Oder. Am 20. d. M. enden die diesjährigen Herbstübungen und die Truppen der 9. Division beziehen am 21. d. M. bereits Marschquartier.

Δ **Landeshut,** 10. Septbr. [Ausweisungen.] Auch in unserer Stadt beginnen die Ausweisungen. Der Buchbindermeister Piotrowski, ein Russe, hat die Aufforderung erhalten, bis zum 1. October das deutsche Reichsgebiet zu verlassen. P. hatte sich erst vor kurzer Zeit verheirathet. Durch die Ausweisung sind viele der hier lebenden Ausländer, namentlich Böhmen, beunruhigt worden, und gehen bei den Ortsgerichten in letzter Zeit viele Gesuche von solchen ein, welche sich nun naturalisiren lassen wollen.

§ **Striegau,** 9. September. [Stadtverordnetenversammlung.] Der heut abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung war von Seiten des Magistrats der Antrag unterbreitet, zu dem Bau einer Eisenbahn von hier nach Bolkenhain den auf sie als Interessenten entfallenden Antheil an den Baukosten im Betrage von 12 600 Mark zu bewilligen und außerdem zum Zweck der Gründung des Kreises Bolkenhain, an denen eine Summe in Höhe von 43 000 M. gefordert wird, den Betrag von 30 000 M. zu gewähren. Nach einem einleitenden Vortrage des Stadtverordnetenvorstehers Helbig über das in Rede stehende Project führte Bürgermeister Werner des Weiteren aus, wie schon seit einer Reihe von Jahren Striegau nach einer Eisenbahnverbindung mit Bolkenhain gestrebt habe, wie man mit dem Nachbarkreise strebe, welche Vortheile von der Bahn erwarte, und wie die Stadt nur in ihrem eigenen Interesse handle, wenn sie zur Zeit von ihr geforderten Opfer darbringe. Der Vorsitzende theilt mit, daß wie von Seiten einer freien Bürgervereinigung, so auch vom Bürgervereine eine Resolution, diese Angelegenheit betreffend, vorliege. Dieselbe hat folgenden Wortlaut: „Der Bürgerverein zu Striegau, überzeugt davon, welche große Vortheile die projectirte Bahn nach Bolkenhain für die Stadt Striegau im Gefolge haben dürfte, und von welch' nachtheiligen Folgen andererseits es für die Stadt Striegau sein würde, wenn angedachte Bahn eine Nachbarstadt zum Ausgangspunkte hat, erlaubt sich einem wohllöblichen Stadtverordnetencollegium den Wunsch zu unterbreiten, dasselbe möge in jeder Hinsicht das Bahnproject Striegau-Bolkenhain unterstützen, insbesondere jenen entsprechenden Betrag bewilligen, welcher im Interesse dieser Sache und als nothwendig zur Sicherung derselben geboten wird." In der nachfolgenden Debatte wurde die Forderung der 12 600 M. allseitig befürwortet, nur hinsichtlich der an den Kreis Bolkenhain zu leistenden Zahlung von 30 000 M. wurden Stimmen laut, welche sich für eine eventuelle Zahlung von 15 000 Mark aussprachen. Schließlich gelangte der Antrag des Magistrats bezüglich der ersteren Summe einstimmig, hinsichtlich der 30 000 M. aber gegen wenige Stimmen zur Annahme. Ein zahlreicher Zuhörerkreis folgte den Verhandlungen mit Interesse. Sicher wird nun in der Bürgerschaft das Votum der Stadtverordnetenversammlung mit Freuden begrüßt.

(Ndschl. Anzgr.) **Liegnitz,** 9. Sept. [Festmahl der 30. Wanderversammlung deutscher und österreichisch-ungarischer Bienenzüchter.] Die frohe Feststimmung, welche sich heute Vormittag gelegentlich der Jubelfeier des allverehrten Dr. Dzierzon bei den Imkern geltend machte, veranlaßte noch weitere 200 Personen, an dem Festdiner Theil zu nehmen, trotzdem dieselben bereits beschlossen hatten, ihrerseits von dem Diner abzusehen. So kam es, daß die Räume des Schießhaussaales nicht ausreichen wollten, die 600—700 Theilnehmer an der Festtafel zu fassen. Die Tischkarte war vorzüglich zusammengestellt; die Tafelmusik, von der Stadtcapelle unter Leitung des Herrn Capellmeisters Pelz gestellt, war brillant und fand wohlverdient rauschenden Beifall. Herr Oberbürgermeister Oertel-Liegnitz brachte den Toast auf Se. Majestät den deutschen Kaiser und auf den Kaiser von Oesterreich aus, worauf stehend die österreichische und die deutsche Nationalhymne gesungen wurden; im Anschluß daran wurde an die beiden Monarchen je eine Depesche gesandt. Der deutsche Vicepräsident der deutsch-österreichischen Wander-Versammlungen, Lehrer Vogel-Lehmannshöfel, toastete auf Herrn Oberbürgermeister Oertel, dieser auf die deutsch-österreichischen Wanderversammlungen. Herr Baron Ambrozie-Ungarn feierte den Jubilar Dr. Dzierzon; Lehrer Kupfermann-Liegnitz toastete auf den Großherzog von Baden; Graf Pfeil feierte die Redaction der Eichstädter Bienenzeitung; Prof. Grassi-Mailand noch einmal den Jubilar, Pfarrer Dr. Dzierzon. Unter großem Beifall sprachen noch die Herren Pastor Schönfeld, Dr. Kühl und Stadtrath Rother. Heute Abend fand in dem festlich erleuchteten Schützengarten Concert und ein glänzendes Feuerwerk statt. Gegen 10 Uhr füllte sich nochmals der Festsaal und es entwickelte sich in demselben eine außerordentlich heitere Stimmung. — Recht eingehend besichtigte heute Herr Oberpräsident, Excellenz Dr. v. Seydewitz, die Ausstellung und sprach dem Comité wiederholt seine Befriedigung über die gelungene Ausstellung aus.

— **Brieg,** 8. September. [Militärisches.] Auf dem Exercierplatze hinter Dorf Pampitz, 1½ Meile von hier, fand gestern die Besichtigung der 22. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regiment Nr. 11 und 51 und 6. Jäger-Bataillon), sowie der 11. Cavallerie-Brigade (Leib-Kürassier-Regiment, Husaren-Regiment Nr. 4 und Dragoner-Regiment Nr. 8) statt, zu welcher Generallieutenant v. Wichmann, Commandeur des 6. Armeecorps, begleitet von dem Generalstabschef Oberstlieutenant v. Pfaff und Hauptmann von Oberstein, sowie dem Divisions-Commandeur Generallieutenant von Lesczinski und Hauptmann v. Moltke, ungefähr 8½ Uhr Morgens erschienen war. Dieses vom schönsten Wetter begünstigte militärische Schauspiel hatte eine zahllose Menschenmenge zu Roß, Wagen und zu Fuß herangelockt, welche besonders bei den Cavallerieattaquen in arge Bedrängniß kam, die zu interessanten Episoden reiche Veranlassung gab. Nach vollendetem Parademarsch kehrten die Truppen in ihre Standquartiere zurück. Nachmittag 5 Uhr versammelte sich im Saale des hiesigen Schauspielhauses zu einem Diner das gesammte Officiercorps der Cavalleriebrigade, dem auch der Corps-Commandeur beiwohnte. Während der Tafel concertirte das Trompeter-Corps des 4. Husaren-Regiments.

t. **Kreuzburg,** 10. Septbr. [Ernennung.] Unsere Mittheilung in Nr. 628 d. Ztg. von der Ernennung des hiesigen Seminar-Directors Hrn. Schönwälder zum Regierungs- und Schulrath in Magdeburg bestätigt mit der Angabe, daß das „Oberschl. Anzgr." welche heute aus „zuverlässiger Quelle" meldet, daß Herr Schönwälder der Regierung zu Oppeln überwiesen ist. Unsere Ihnen übermittelte Nachricht beruht jedoch auf vollständiger Richtigkeit, wie wir nach sicherster Information bekunden können. Herr Schönwälder ist der Regierung zu Magdeburg überwiesen worden und tritt dort am 15. October c. sein neues Amt an. Zur Regierung nach Oppeln kommt als Regierungs- und Schulrath der bisherige Kreis-Schulinspector Herr Kupfer aus Schneidemühl.

⊙ **Neisse,** 10. Sept. [Verwundung durch einen Schuß.] Am 6. d. M., Morgens gegen 9 Uhr, kam die erwachsene Tochter des katholischen Lehrers Effenberger in Groß-Neundorf, hiesigen Kreises, etwa eine Stunde von hier belegen, aus der hiesigen Kirche und wollte sich auf dem am Bahnhofe entlang führenden Wege nach Hause begeben, als sie plötzlich von einem Schrotschuß getroffen wurde. Derselbe zerriß die Kleider des Mädchens, ging am Rücken entlang und streifte den Hals in welchem ein Schrotkorn sitzen blieb. Wenn nun auch hoffentlich die Verwundung keine ernstlichere und von nachtheiligen Folgen begleitet sein wird, so ist die Unvorsichtigkeit dessen, von dem der Schuß ausgegangen, doch eine ganz unverantwortliche, zumal das Terrain, auf welchem der Schuß gefallen ist, ein von Spaziergängern ziemlich besuchtes ist. Hoffentlich wird es den bereits polizeilicherseits aufgenommenen Recherchen gelingen, den leichtsinnigen Schützen zu ermitteln. — In der Glumpiglauer Affaire ist weder bis jetzt die Leiche des Bernert gefunden noch sonst etwas ermittelt.

t. **Landsberg,** 10. September. [Eine Liebesaffaire,] welche sich in unserem Städtchen abgespielt hatte, scheint dem berühmten Spruche Ben Akibas, daß Alles schon dagewesen sei, Hohn zu sprechen. Der hiesige Kaufmannssohn M. verliebte sich in das junge hübsche Dienstmädchen seiner Eltern. Sein Liebesflehen und Liebesseufzen blieb unerhört; das Mädchen wollte von dem jungen Manne nichts wissen, er heirathete sie denn. Was thun? dachte der Liebende. Da kam ihm ein rettender Engel in Gestalt des eigenen Bruders des Mädchens, ein Tischlergeselle, in die Hände gelaufen; mit diesem schloß er ein Complott, wodurch ihm der Gegenstand seiner Neigung willfährig gemacht werden sollte. Das saubere Freundespaar fertigt eine dem Scheine nach standesamtliche Urkunde mit Wappen und Insiegel an, in welchem die standesamtliche Eheschließung zwischen der Jungfrau pp. und dem hoffnungsvollen Kaufmannssohne bescheinigt wurde. Die Unterschrift des früheren hiesigen Bürgermeisters Schubert wurde unter das Actenstück gesetzt und so ging der junge Kaufmann wohlgemuth zu seiner „jungen Frau". Er machte dem unwissenden Mädchen klar, daß sie nun Mann und Frau seien und daß nur zwingende Umstände maßgebend waren, die Eheschließung im Geheimen stattfinden zu lassen. Das arme Mädchen glaubte den Humbug, es wurde eine kleine Wohnung gemiethet und so lebte das glückliche Paar lange Zeit zusammen. Nach Jahresfrist mußte der ehrenwerthe Kaufmann eine längere Reise antreten; er nahm von seinem „Weibchen" herzlichen Abschied und ließ ihr ein versiegeltes Schreiben mit der Weisung zurück, daß 150 M. darin enthalten sind, welche das Mädchen jedoch erst dann dem Briefe entnehmen sollte, wenn er nicht zur rechten Zeit zurückkehre. Das bethörte Mädchen wartete von Woche zu Woche, doch vergebens, ihr vermeintlicher Ehegatte ging — und nimmer kehrte er wieder. Als sie des Harrens müde und vielleicht auch der Noth gehorchend, das Schreiben öffnete, entfielen demselben — zwei Pfennige. Nun stellte es sich bald heraus, in wie schändlicher Weise das unglückliche Mädchen hintergangen worden ist. Die Staatsanwaltschaft, welcher Anzeige erstattet wurde, hat die Untersuchung bereits eingeleitet.

(Obschl. Anz.) **Kattowitz,** 9. Sept. [Zu den Ausweisungen.] Der Würfel ist gefallen! So hieß es heute Nachmittag, nachdem den hier befindlichen Ausländern, welche österreichische Staatsangehörige sind, die Ausweisungsordre durch den städtischen Meldebeamten mit dem Bedeuten verkündet worden war, daß sie innerhalb vierzehn Tagen das diesseitige Staatsgebiet zur Vermeidung der zwangsweisen Ausweisung zu verlassen haben. Wie leicht erklärlich, ist die Verwirrng eine große. Massenhaft werden die Gesuche um eine Fristverlängerung eingereicht werden. Wir glauben aber nicht, daß sie einen nennenswerthen Erfolg haben dürften. In dem von einem Galizier angemeldeten Concurse, wovon wir bereits berichtet, ist der Prüfungstermin auf den 19. October d. J. anberaumt. Heute ist bereits mit der Aufnahme des nicht unbedeutenden Waarenlagers durch den einstweiligen Massenverwalter begonnen worden. Dem Gemeinschuldner ist ebenfalls eine Frist von nur vierzehn Tagen gestellt; da er aber doch während der Zeit bis zum 19. k. Mts. nicht gut hier zu entbehren sein wird, so wird ihm wohl eine Aufenthaltsverlängerung bewilligt werden müssen.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

(L. Stdtbl.) **Liegnitz,** 8. Septbr. Bei der Reichstagswahl im Jahre 1881 wurden hier 200 Stimmen für den Candidaten der Socialdemokraten abgegeben, während im vorigen Jahre über 800 auf denselben entfielen. Für die bevorstehenden Landtagswahlen scheint die socialdemokratische Partei nun eine noch größere Rührigkeit entfalten zu wollen, da am Sonnabend, den 12. d. Mts., hierselbst eine große öffentliche Versammlung abgehalten werden soll, in welcher der Abgeordnete Bebel als Redner fungiren soll. Bis jetzt ist es den hiesigen Parteigenossen desselben indeß noch nicht gelungen, einen Saal zu erlangen; wenigstens haben die Besitzer der vier hierzu geeigneten Säle (Schießhaus, Badehaus, Kronprinz und Deutscher Kaiser) die Hergabe ihrer Räumlichkeiten abgelehnt.

t. Aus **Kreuzburg,** 10. Septbr., wird uns geschrieben: In Nr. 622 d. Ztg. berichtete ich Ihnen von den bevorstehenden Wahlversammlungen der verschiedenen Parteien am hiesigen Orte; am Eingange dieses Berichtes erwähnte ich einer Correspondenz aus Landsberg OS. im „Oberschlesischen Anzeiger", nach welcher die Conservativen dieser Stadt den dortigen Amtsrichter Herrn Nischkowsky als conservativen Candidaten für den hiesigen Wahlkreis aufgestellt haben. Unser ausgesprochener Zweifel an der Richtigkeit dieser Mittheilung findet heute seine Bestätigung; der „Oberschl. Anzeiger" schreibt in seiner heutigen Ausgabe Folgendes: „Zur Richtigstellung. Herr Amtsrichter Nischkowsky in Landsberg OS. ersucht uns, mitzutheilen, daß die im „Oberschlesischen Anzeiger" vom 1. d. Mts. aus Landsberg gebrachte Notiz, inhalts deren die conservative Partei ihn (Herrn Amtsrichter Nischkowsky) als Candidaten zu der bevorstehenden Landtags-Abgeordnetenwahl für Kreuzburg-Rosenberg aufstellen werde, unrichtig sei."

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⩫ **Breslau,** 10. Sept. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Fahrlässige Tödtung.] Der Zimmergeselle Paul Klugner hatte Anfang April d. J. seitens eines Grundstückbesitzers in der Straße „An Brigittenthal" den Auftrag erhalten, er solle den schon etwas schadhaften Zaun, welcher an der Straßenfront entlang führt, höher legen und unten durch Anbringung neuer Bretter die nöthige Festigkeit des Zaunes wieder herstellen.

Klugner begann mit dieser Arbeit am Morgen des 12. April. Ein Balken nach dem andern wurde von ihm aus der Erde gehoben und dann wieder gerichtet. Das Richten fand in der sonst üblichen Weise statt. Ein Arbeiter, namens Neumann, hielt hierbei die am Zaune entlang geführte Schnur. Klugner schlug von einem erhöhten Standpunkte aus mittelst einer mit einem langen Stiel versehenen schweren Zimmermannsaxt den zu hoch gezogenen Balken wieder herab, stand derselbe mit dem übrigen Theil des Zaunes in gleicher Linie, so machte dies der außen auf ebener Erde stehende Neumann bemerklich. Die Feierabendstunde schlug, nur ein Stützpfosten war noch zu heben. Klugner arbeitete mit Eifer, um die Arbeit noch denselben Tag zu Ende zu bringen. Der letzte Balken war hochgezogen, jetzt mußte er ein Stück zurück getrieben werden. Klugner hatte etwa 40 Schläge hintereinander gemacht, der Pfosten stand noch nicht tief genug. Klugner ruhte aus, dann machte er mit voller Kraft noch 4 oder 5 Schläge. Plötzlich sprang ihm die Axt vom Stiel ab, sie ging in weitem Bogen über den jenseits des Zaunes stehenden Neumann hinweg; in demselben Augenblick rannte der 3jährige Knabe des Arbeiters Max Witt auf dem vor dem Zaune liegenden Straßenterrain vorbei, die Axt flog ihm auf den Kopf, die scharfe Schneide trennte den Schädel, so daß aus der etwa 4 Zoll tiefen und 1 Zoll weiten Wunde Blut und Gehirn umherspritzte. Der Knabe war sofort eine Leiche. Es konnte kein Zweifel obwalten, daß der Schlag mit der Axt die alleinige Todesursache war; dies wurde durch die seitens des Herrn Gerichtsphysikus Dr. Long erfolgte Legalsection der Leiche auch voll bestätigt.

Die königliche Staatsanwaltschaft erhob hierauf gegen Klugner die Anklage wegen fahrlässiger Tödtung unter dem erschwerenden Moment, daß Klugner die in Rede stehende Körperverletzung besonders dadurch verschuldet habe, daß er die bei seinem Gewerbe nothwendige Aufmerksamkeit außer Augen gelassen habe. In erster Reihe hätte er für Absperrung des

Straßenterrains sorgen sollen, außerdem aber mußte er wiederholt prüfen, ob auch die Axt fest am Stiele saß. Eine Besichtigung der beschlagnahmten Axt hat ergeben, daß sich oberhalb des Eisens ein ganz kleiner Holzkeil gelöst hat, dies genügte, um die wahrscheinlich schon vorher lockere Axt mit Vehemenz zum Abspringen zu bringen.

Klugner, der in den vorgetragenen Thatsachen nichts wegzuleugnen sucht, behauptet nur, die Axt sei seit 6 Jahren fortwährend im Gebrauche und immer fest gewesen. Es liege lediglich ein von ihm nicht verschuldeter Zufall vor, er habe die Axt noch kurz vor dem verhängnißvollen Schlage auf ihre Festigkeit geprüft.

Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, beantragt die Vernehmung des früheren Tischlergesellen Paul Barsch darüber, daß die Axt ganz vorschriftsmäßig festgekeilt gewesen sei. Barsch hat früher besonders in Lothringen viel rohe Tischlerarbeit mittelst der Axt herstellen müssen. Er hält den Holzkeil für eine ungenügende Befestigung. Die vertheidiger beantragte Vernehmung eines bei Gericht beglaubigten Sachverständigen für Zimmermannsarbeit wird Seitens des Gerichtshofes abgelehnt.

Der Vertreter der Anklage, Herr Assessor Grottke, beantragt eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe gegen den Angeklagten.

Der Gerichtshof hat durch eigenen Augenschein die Ueberzeugung erlangt, daß die Befestigung der Axt eine ungenügende gewesen, daß also Klugner zu verurtheilen sei. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des erst 26 Jahre alten Angeklagten und die sonstigen, ihm zur Seite stehenden mildernden Umstände wurde die Strafe nur auf einen Monat Gefängniß bemessen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Sept. Das „Berliner Tageblatt" vernimmt von gut unterrichteter Seite, daß die Wahlmännerwahlen zum preußischen Landtag nunmehr endgiltig auf den 6. und die Abgeordnetenwahlen auf den 12. November festgesetzt sind.

Berlin, 11. Sept. Die gestern mitgetheilte Note des Reichskanzlers an den Gesandten in Madrid wird allgemein so aufgefaßt, daß bei aller formellen Nachgiebigkeit, die angesichts der Tumulte in Madrid gezeigt worden ist, an ein Aufgeben der Karolinen doch nicht zu denken sei. Die spanische Antwort soll, wie es heißt, bereits in den Händen des Reichskanzlers sein. Sie recapitulirt, wie der „Vossischen Ztg." aus Madrid telegraphirt wird, die Gründe, auf die sich Spaniens Ansprüche auf die Karolinen stützen, verwirft den Schiedsgerichts-Vorschlag nicht gänzlich, hofft aber, Deutschland werde diesen Vorschlag nochmals erwägen, den spanischen Forderungen günstiges Gehör schenken und die Lösung der Frage durch directe Unterhandlungen ermöglichen. Spanien und Deutschland verständigten sich über die Genugthuungsfrage. Deutschland wird der Madrider Regierung gestatten, spontan so vorzugehen, daß kein neuer Ausbruch antideutschen Gefühls herausgefordert wird.

Die „Norddeutsche" constatirt, daß die öffentliche Meinung Frankreichs, soweit sie auf urtheilsfähige Politiker hört, sich aller Besorgnisse wegen der deutsch-spanischen Beziehungen entschlagen hat.

Aus Paris wird dem „Berliner Tageblatt" telegraphirt, daß in Madrid vorgestern ein Infanterie-Regiment in der Kaserne Conde-Duque unter den Rufen: „Tod unsern Führern!" einen Aufstand versuchte. In Folge dessen sind militärische Vorsichtsmaßregeln in Madrid getroffen. Die Aufregung ist sehr groß; man glaubt, die Regierung habe von den Philippinen Depeschen erhalten, welche sie verberge. Das deutsche Gesandtschaftsgebäude wird noch immer militärisch bewacht. Diese Mittheilungen entstammen einem Telegramm des „Matin", welches derselbe über Bayonne auf indirectem Wege erhalten hat, da eine strenge Depeschencensur in Madrid eingeführt ist.

Berlin, 11. Sept. In Handelskreisen ist die Enttäuschung über die Ausführungsbestimmungen zum Börsensteuergesetz allgemein, weil sie die erwarteten Declarationen der dunklen Stellen und Lücken nicht enthalten. Es verlautet aber, daß der Bundesrath sich darüber noch schlüssig machen wird, ob solche Declarationen noch zu erlassen seien. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß sie nachträglich noch erfolgen.

Berlin, 11. Septbr. Officiös wird mit allen Kräften an dem Zusammengehen von Nationalliberalen und Conservativen gegen Centrum und Freisinnige bei den bevorstehenden Wahlen gearbeitet, zu diesem Zweck wird auch der Antisemitismus etwas bei Seite geschoben. Die „Norddeutsche" plaidirt heute wieder dafür, daß bei richtiger Auffassung des Staatsgedankens und der voraussichtlich zu lösenden Aufgaben Conservative aller Schattirungen und Nationalliberale gegen Centrum und Freisinnige sich vereinigen sollen.

Berlin, 11. Septbr. Die Generalsynode ist auf den 10ten October berufen und wird etwa 3 Wochen dauern.

Berlin, 11. Septbr. Der Verlag der Kreuzzeitung ist neuerdings auf den Grafen Finckenstein übergegangen.

Berlin, 11. Septbr. Der freisinnige Reichstagsabgeordnete für Hirschberg-Schönau, Dr. Georg v. Bunsen, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt.

Frankfurt a. M., 11. Septbr. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Lübeck: Privatnachrichten in kaufmännischen Kreisen zufolge ist der Kamerun-Dampfer „Nachtigal" im Golf von Biscaya untergegangen. Bis jetzt fehlen die näheren Details.

Frankfurt a. M., 11. Septbr. Aus Marseille wird der „Frankf. Ztg." mitgetheilt: In Malta sind vierzehn Tage Quarantaine für Schiffe aus Italien, Spanien, Gibraltar, Korsika, ferner aus den französischen Häfen des Mittelmeeres, aus Algerien und Tunis angeordnet; verdächtige Schiffe müssen 21 Tage Quarantaine halten. Schiffe mit an Bord vorgekommenen Cholerafällen werden überhaupt nicht zugelassen. Den Passagieren aus Frankreich, Spanien, Gibraltar, Algerien, Tunis, Palermo und Caserta ist das Landen untersagt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. September. Generallieutenant Baeyer, Präsident des Geodätischen Instituts, ist heute Nacht gestorben. (General Baeyer war am 5. November 1794 geboren.)

Dresden, 11. Sept. Die Stadtverordneten genehmigten die Vorlage des Rathes wegen Uebernahme des Körner-Museums seitens der Stadt Dresden gestern in geheimer Sitzung.

Karlsruhe, 11. Sept. Die Kaiserparade des 14. Armeecorps verlief sehr glänzend. Der Kaiser traf um 10 Uhr auf dem Forchheimer Manöverfelde ein, begleitet von dem Großherzog, dem Kronprinzen und den preußischen und badischen Prinzen. Der Kaiser fuhr die einzelnen Treffen entlang. Während des Defilirens blieb der Kaiser im Wagen stehend, über eine Stunde. Der Großherzog, Prinz Wilhelm und Prinz Karl von Baden führten ihre Regimenter persönlich vor. Schließlich fuhr der Kaiser die Front sämmtlicher badischer Kriegervereine entlang. Die Kaiserin wohnte der Parade im Wagen der Großherzogin bei. Das Wetter war anfangs günstig, später Regen. Die Begrüßung des Kaisers vom riesigen Volksmenge war enthusiastisch.

Pest, 11. Sept. Die Einfuhr und Durchfuhr von Hadern, alten Lumpen, Abfällen, gebrauchtem Bettzeug, Wäsche und Kleidern als Handelsartikel aus Gibraltar ist bis auf Weiteres untersagt. Die Verordnung ist einvernehmlich mit der österreichischen Regierung erlassen und tritt sofort in Kraft.

Paris, 11. Septbr. Courcy erbat sich die Genehmigung, den jungen König von Anam im Nothfalle abzusetzen. Das Cabinet bewilligte dem General volle Actionsfreiheit.

Paris, 11. Sept. Auf dem gestern Abend vom General Billot zu Arras den französischen Offizieren gegebenen Banket brachte derselbe ein Wohl auf die anwesenden Gäste aus. von Alvensleben antwortete als Aeltester der fremden Offiziere mit einem Toast auf den Präsidenten der Republik.

Kopenhagen, 11. Sept. Die russische Kaiserfamilie und die dänische Königsfamilie trafen heute Vormittags aus Fredensborg hier ein und fuhren durch die reichbeflaggten Straßen nach der russischen Capelle, um der anläßlich des Namenstages des Kaisers stattfindenden Messe beizuwohnen. Nach der Messe findet an Bord der „Derschava" ein Frühstück statt. Alsdann beabsichtigten die Herrschaften, nach Fredensborg zurückzufahren.

Handels-Zeitung.

Breslau, 11. September.

* **Zum deutsch-russischen Verkehr.** Die Königl. Eisenbahn-Direction Bromberg macht Folgendes bekannt: Vom 23. October 1885 neuen Stils ab werden im deutsch-russischen Eisenbahnverbande im Verkehr von den Stationen der Moskau-Kursker Eisenbahn und von Orel der Orel-Witebsker Eisenbahn nach deutschen Stationen die Frachtsätze des Ausnahmetarifs Aa für Getreide etc. zum überseeischen Export, des Ausnahmetarifs B für Kleie und Oelkuchen zum überseeischen Export, des Ausnahmetarifs Ca für Getreide etc. nicht zum überseeischen Export und des Ausnahmetarifs D für Kleie und Oelkuchen nicht zum überseeischen Export, giltig vom 1./13. September 1885 bis zum 1./13. September 1886, aufgehoben.

* **Aichung von Waagen.** Die Befugniss der Aichungsämter zur Aichung von Waagen wird einer anderweitigen Abgrenzung in der Weise unterworfen, dass vom 1. Januar 1886 ab die Gemeinde-Aichungsämter im Allgemeinen nur befugt sein sollen, Waagen zu aichen, welche für eine grösste zulässige Last von nicht mehr als 2000 Kilogramm bestimmt sind. Weitergehende Befugnisse werden den Gemeinde-Aichungsämtern auf besonderen Antrag nur dann verliehen, wenn ein örtliches Bedürfniss hierzu vorliegt, und wenn die vorschriftsmässige Ausrüstung beschafft ist, auch der Aichmeister die erforderliche Qualification zur Ausführung solcher Aichungen besitzt. Die Befugniss zur Aichung von Waagen mit einer Tragfähigkeit von mehr als 10 000 Kilogramm wird künftighin grundsätzlich den Staats-Aichungsämtern vorbehalten bleiben.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Einnahme der Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Gesellschaft in der ersten September-Woche, welche sich auf 47 666 Gulden beziffert, weist gegen das Betriebsresultat der gleichen Periode im Vorjahre ein Mehr von 661 Gulden auf. Vom 1. Januar bis 7. September erzielte die Gesellschaft eine Totaleinnahme in Höhe von 1 458 570 Gulden, d. h. 76 965 Gulden weniger, als in dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres. — Die Einnahmen der Lübeck-Büchener, Lübeck-Hamburger und Lübeck-Travemündener Eisenbahn betrugen im Monat August c. provisorisch 375 992 M., gegen August 1884 definitiv 413 103 Mark, mithin im August 1885 weniger 37 111 M., bis ultimo August c. gegen definitiv im gleichen Zeitraum 1884 weniger 133 326 M. — Bei der Moskau-Brester Eisenbahn wurden im Juli c. 735 305 Rbl. oder 115 192 Rbl. weniger und bis Ende Juli 1 263 345 Rbl. weniger als in derselben Zeit des Vorjahres, bei der Orel-Eisenbahn im Juli c. 213 087 Rbl. oder 61 318 Rubel weniger und bis Ende Juli 415 728 Rubel weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres vereinnahmt. — Der Antrag der städtischen Collegien von Altona auf Contrahirung einer Anleihe von fünf Millionen Mark ist von dem betreffenden Ressortminister zwar im Princip genehmigt, jedoch auf vier Millionen Mark reducirt worden. — In der gestern zu Wetter abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung der Märkischen Maschinenbauanstalt gelangte die Bilanz für das am 30. Juni 1885 abgelaufene Geschäftsjahr 1884/85 zur Vorlage, welche, nachdem die Abschreibungen ungefähr wie im Vorjahre bemessen sind und nachdem eine Ueberweisung von circa 88 000 Mark an das Delcredere-Conto stattgefunden hat, die Vertheilung einer Dividende von 4 pCt. an die Actionäre zulässt. Es wurde beschlossen, die ordentliche Generalversammlung auf den 24. October cr. einzuberufen und in derselben den Actionären die Vertheilung dieser Dividende in Vorschlag zu bringen. — Nach der „Börsen-Zeitung" wird die Dividende der Actienbrauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe (Patzenhofer) pro 1884/85 seitens der Direction auf 28 pCt. geschätzt. — Ein hiesiges ziemlich bedeutendes Haus der Confectionsbranche hat bei seinen Gläubigern ein Moratorium nachgesucht. An hiesigem Platze sollen in erster Linie Wollwaarenfabrikanten betheiligt sein. — Nach einer Correspondenz der „Post" aus Brüssel ist es unrichtig, dass der Congostaat durch das Haus Bleichröder eine Anleihe aufzunehmen beabsichtige. Gegenwärtig sei überhaupt von einer derartigen Anleihe nicht die Rede. — Der Strike in den Jutespinnereien von Dundee hat seinen Abschluss damit gefunden, dass die Spinner sich plötzlich entschlossen, die Arbeiten zu den herabgesetzten Löhnen wieder aufzunehmen. — Nach einer Privatdepesche des Berliner „Börsen-Courier" vereinnahmte die Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn im August circa 94789 M. gegen 93594 M. im August 1884.

Berlin, 11. Septbr. **Fondsbörse.** Auch heute war wegen des schwachen Besuchs der Börse das Geschäft auf das Aeusserste beschränkt; aber im Gegensatz zu dem gestrigen Verlauf der Börse offenbarte sich heute eine gedrückte Stimmung, welche hauptsächlich durch die unklaren Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Börsensteuergesetz hervorgerufen wurde. Hierzu trat die Nachricht von dem Auftreten der Cholera in Palermo und das Falliment Wilhelm von Born, sowie das wiederum in Umlauf gesetzte Gerücht, die Dividende des Bochumer Vereins würde nur 8½ pCt. betragen, — alle diese ungünstigen Momente führten sowohl für die davon betroffenen Papiere Coursrückgänge herbei, wie sie auch auf die allgemeine Tendenz nicht ohne Einfluss bleiben konnten. Wahrscheinlich würde bei einem regeren Geschäft die Verstimmung wesentlich schärfer in den Coursen zum Ausdruck gekommen sein. Credit-Actien gingen von 471 auf 469 M., Disconto-Commandit-Antheile von 191,90 auf 191¼ pCt. zurück und die übrigen Banken waren ganz vernachlässigt. Ebenso war das Geschäft in sämmtlichen Bahnwerthen ohne Anregung und erlitten die meisten hierher gehörigen Papiere kleine Courseinbussen, z. B. Elbethalbahnactien eine solche von 1½ Mark, Lombarden von 2 Mark. Besonders matt lagen auf die oben erwähnte Choleranachricht Gotthardbahn-Actien. Westsicilianische Eisenbahn- und Mittelmeerbahn-Actien waren verhältnissmässig fest, russische Renten und Prioritäten wurden bis 89 gehandelt. Privatdiscont 2⅞ pCt. Laurahütte-Actien waren bis 92 gedrückt und schliessen bei 92¼. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten schliessen bei 54¾ und Bochumer Gussstahlfabrik-Actien mussten bis 128¼ nachgeben. Von Cassawerthen sind als höher Breslauer Brauerei mit ¼ pCt., Linke-Breslau mit ½ pCt., Schlesische Portland-Cementfabrik mit 6 pCt. zu erwähnen, wogegen Erdmannsdorfer Spinnerei-Actien ¾ pCt., Kramsta-Actien 1 pCt. verloren.

Berlin, 11. September. **Productenbörse.** An der Getreidebörse war bei etwas belangreicheren Umsätzen als gestern die Stimmung eine feste und konnten sowohl Roggen als Weizen ½ bis 1 Mark anziehen. Die Nachfrage von auswärts für effective Waare in beiden Getreidearten ist stärker geworden, doch will man bisher noch nicht hiesige Forderungen bewilligen. Die übrigen Zweige des Productenmarkts verliefen still. — Spiritus war vom Lande wieder etwas zugeführt und bei schwächerem Begehr verlor loco 40 Pf. im Werth. Termine sind dagegen im Anschluss an Getreide fest geblieben.

Paris, 11. Septbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, loco 46,25–46,50, weisser Zucker Nr. 3 fest, per 100 Klgr. per September 51,25, per October 54,80, October-Januar 54,80, per Januar-April 55,30.

Magdeburg, 11. Sept. **Zuckerbörse.**

	11. Sept.	10. Sept.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	26,10	26,10
Rendement 88 pCt.	24,70	24,70
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	22,00	22,00
Gem. Melis I incl. Fass	29,75	29,75
Gem. Raffinade II incl. Fass	30,75	30,75

Tendenz am 11. September: Nachproducte fest. Gem. Melis fest. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 191 000 Ctr.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 11. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	11.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	103 80	103 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	98 70	98 70
Gotthard-Bahn	105 10	105 40
Warschau-Wien....	207 70	207 50
Lübeck-Büchen	167 30	167 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	70 20	70 50
Ostpreuss. Südbahn	124 60	125 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 90	84 —
do. Wechslerbank	97 20	97 20
Deutsche Bank	145 80	146 50
Disc.-Commanditult.	191 30	192 50
Oest. Credit-Anstalt	469 —	471 —
Schles. Bankverein.	101 80	101 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	95 50	95 20
do. Eisnb.-Wagenb.	115 70	115 20
do. verein. Oelfabr.	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	103 50	103 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	94 50	— —
Schlesischer Cement	146 —	140 —
Bresl. Pferdebahn..	143 10	143 10
Erdmsnnsdrf. Spinn.	96 50	97 20
Kramsta Leinen-Ind.	129 50	130 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 50	106 50
Donnersmarckhütte	34 60	35 —
Dortm. Union St.-Pr.	55 20	55 —
Laurahütte	93 —	93 25
do. 4½% Oblig.	101 40	101 20
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	121 70	121 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 70	39 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 50	111 50
do. St.-Pr.-A.	115 20	115 20
Inowrazl. Steinsalz.	27 10	27 —
Vorwärtshütte	3 —	3 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 60	104 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 —	142 50
Prss. 4½% cons. Anl.	103 80	103 80
Preuss. 4% cons. Anl.	103 90	103 80
Prss. 3½% cons. Anl.	99 20	99 20

Cours vom	11.	10.
Posener Pfandbriefe	101 40	101 50
Schles. Rentenbriefe	101 70	101 80
Goth. Prm.-Pfbr. S.I	99 60	99 60
do. do. S.II	97 70	97 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 90	101 90
Oberschl. 3½% Lit.E	— —	— —
do. 4½%	— —	— —
do. 4½% 1879	— —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 10	102 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 60	59 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	95 40	95 50
Oest. 4% Goldrente	89 20	89 20
do. 4⅕% Papierr.	67 50	67 30
do. 4⅕% Silberr.	68 10	68 10
do. 1860er Loose	117 30	117 30
Poln. 5% Pfandbr..	61 70	61 70
do. Liqu.-Pfandb.	56 10	56 20
Rum. 5% Staats-Obl.	93 20	93 20
do. 6% do. do.	104 50	104 30
Russ. 1880er Anleihe	81 80	81 80
do. 1884er do.	96 25	96 25
do. Orient-Anl. II.	60 80	61 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 —	90 80
do. 1883er Goldr.	109 30	109 40
Türk. Consols conv.	16 80	16 80
do. Tabaks-Actien	94 70	95 —
do. Loose	37 20	37 20
Ung. 4% Goldrente	81 —	81 10
do. Papierrente ..	75 40	75 50
Serbische Rente ...	84 80	85 —
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 15	163 20
Russ. Bankn. 100 SR.	202 80	203 —
do. per ult.	202 70	203 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 35
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	162 85	163 —
do. 100 Fl. 2 M.	162 15	162 10
Warschau 100 SR 8 T.	202 50	202 50

Privat-Discont 2⅞%.

Berlin, 11. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.]

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11	10.
Oesterr. Credit. . ult.	469 —	471 —	Gotthard .... ult.	105 25	105 50
Disc.-Command. ult.	191 37	192 37	Ungar. Goldrente ult.	80 75	80 87
Franzosen ...... ult.	476 —	476 50	Mainz-Ludwigshaf. .	103 75	104 —
Lombarden ..... ult.	222 50	224 —	Russ. 1880er Anl. ult.	81 75	81 75
Conv. Türk. Anleihe	16 75	16 87	Italiener .... ult.	95 37	95 50
Lübeck-Büchen . ult.	167 25	167 75	Russ. II. Orient-A. ult.	60 87	60 87
Dortmund - Gronau-			Laurahütte ..... ult.	92 25	92 87
Enschede St.-Act. ult.	60 25	60 —	Galizier .... ult.	98 62	98 62
Marienb.-Mlawka ult	72 87	73 —	Russ. Banknoten ult.	202 75	203 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	104 25	104 75	Neueste Russ. Anl.	96 12	96 12
Serben	— —	— —			

Berlin, 11. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11	10.
Weizen. Besser.			Rüböl. Still.		
Septbr.-Octbr. ...	154 50	153 —	Septbr.-Octbr. ...	45 30	45 20
April-Mai	167 75	166 50	April-Mai	47 90	47 80
Roggen. Besser.					
Septbr.-Octbr. ...	137 75	136 —	Spiritus. Ruhig.		
October-Novbr. ..	138 50	138 —	loco	41 80	42 20
April-Mai	147 —	— —	Septbr.-Octbr. ...	41 60	41 60
Hafer.			Novbr.-Decbr. ...	41 40	41 40
Septbr.-Octbr. ...	123 50	123 50	April-Mai	42 60	42 60
Aril-Mai	132 —	132 —			

Stettin, 11. September, — Uhr — Min.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Weizen. Höher.			Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-Octbr. ...	156 —	155 50	Septbr.-Octbr. ...	45 50	45 50
April-Mai	168 —	167 50	April-Mai	47 70	47 50
Roggen. Fester.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	133 50	133 —	loco	41 50	41 —
April-Mai	143 50	143 —	Septbr.-Octbr. ...	40 80	40 60
			Novbr.-Decbr. ...	41 70	40 40
Petroleum.			April-Mai	42 —	41 80
loco	7 85	7 85			

Wien, 11. September [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 30	99 35
Credit-Actien ..	287 20	287 75	Papierrente	83 02	83 —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 50	83 45
Anglo	— —	— —	London	125 —	124 85
St.-Eis.-A.-Cert.	292 50	292 80	Oesterr. Goldrente ..	109 65	109 65
Lomb. Eisenb. .	136 30	136 30	Ungar. Papierrente.	92 37	92 40
Galizier	241 25	241 20	Elbthalbahn	161 50	162 —
Napoleonsd'or .	9 92½	9 91	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 35	61 25	Wiener Bankverein.	— —	— —

Paris, 11. Septbr., 12 Uhr 5 Min. 1872er Anleihe 109, 47.

Paris, 11. Septb. 2 Uhr 15 Min. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

Paris, 11. September — Uhr — Min. 3% Rente 81, 67. Neueste Anleihe 1872 109, 45. Italiener 95, 70. Staatsbahn 597, 25. Lombarden —, —. Schwächer.

Paris, 11. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
3proc. Rente	81 75	81 82	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	83 27	83 30	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	109 27	109 60	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ..	95 75	95 85	Goldrente, österr. ..	90¼	90⅜
Oesterr. St.-E.-A. ..	595 —	597 50	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. ..	281 25	285 —	do. ungar. 4pCt.	81¼	81 31
Türken neue cons..	17 17	17 20	1877er Russen	— —	99 —

London, 11. September. Consols 100, 01. 1873er Russen 95⅛. — Wetter: Schön.

London, 11. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¾ pCt. Bankeinzahlung — — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Ruhig.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11	10.
Consols	100⅛	100⅛	Silberrente	67½	67⅝
Preussische Consols	102½	102½	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ..	94¾	95	Ungar. Goldr. 4proc.	80½	80½
Lombarden	11¼	11¼	Oesterr. Goldrente .	89 —	89 —
5proc. Russen de 1871	93¼	93½	Berlin	— —	20 55
5proc. Russen de 1872	95 —	95¼	Hamburg 3 Monat .	— —	20 55
5proc. Russen de 1873	95 —	95	Frankfurt a. M.	— —	20 55
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 64
Türk. Anl., convert.	17 —	17 —	Paris	— —	25 41
Unificirte Egypter ..	66¼	66½	Petersburg	— —	23½

Frankfurt a. M., 11. September. Italien 100 Lire k S. 80,30 bez.

Frankfurt a. M., 11. September, Mittags. Credit-Actien 233, 62. tsbahn 237, 12. Galizier —, —. Still.

Hamburg, 11. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) eizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—156. Roggen loco ruhig, cklenburger loco 145—150, russ. loco ruhig, 103—108. Rüböl loco hig, per October 47, —. Spiritus fester, per September-October 32, October-November $31^3/_4$, per November-December $31^1/_2$, per April- i $31^1/_4$. — Wetter: Regen.

Köln, 11. September. Feiertags wegen Gstreidemarkt heute ge- häftslos.

Amsterdam, 11. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen loco her, per November 208. — Roggen loco fester, per October 133, r März 143. Rüböl loco 27, per Mai $28^1/_8$, per Herbst $27^1/_8$, Raps co —, per Herbst —.

Paris, 11. Septbr. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen st, per Septbr. 21, 75, per October 22, 10, per November-Fe- uar 23, —, per Januar-April 23, 60. — Mehl fest, per Sep- mber 48, 75, per October 49, —, per Novbr.-Februar 49, 50, per Ja- ar-April 50, 25. — Rüböl fest, per September 61, —, per October , 50, per Novbr.-Decbr. 62, 75, per Januar-April 64, 00. — Spiritus st, per September 49, 50, per October 50 00, per November-Decem- r 50, 75, per Januar-April 51, 25. — Wetter: Sturm.

Paris, 11. September. Rohzucker loco 46,25—46,50.

London, 11. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Engli- cher Weizen stetiger, gefragter, fremder fester, ruhig, angekommene eizen-Ladungen stramm, Mehl stegig, Mais, Gerste gefragt, Hafer ster. Fremde Zufuhren: Weizen 71 700, Gerste 7850, Hafer 52 350 rtrs. — Wetter: Regen.

London, 11. Septbr. Havannazucker $16^1/_2$ nominell.

Glasgow, 11. Septbr. Roheisen 43, $1^1/_2$.

Liverpool, 11. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 llen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 11 September, 6 Uhr 50 Min. Creditactien 3, 25, Staatsbahn —, —. Lombarden 110, 75. Mainzer —, —. Gott- rd 104, 75. Still.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Cigarrenmacher und Handelsmann W. Stumpe Bolkenhain. — Kaufmann Richard Nothofer in Dülken. — Kaufleute rl Julius Richard Krug und Otto Max Krug in Hohenstein. — Kleine Höring in Ilmenau. — Kaufmann Samuel Rothenberg in Landeck estpr.). — Kaufmann Andreas Klappoth in Schöningen. — Weinwirth nst Friedrich Wilhelm in Stuttgart.

Schifffahrts-Nachrichten.

* **Oder-Schifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert: Abgegangen am Sept. Dampfer „Martha“; Dampfer „Albertine“ und der am 10. an- kommene Dampfer „Christian“ folgen demnächst. — Angekommen:

September	Dampfer	Schiffer	von	mit
10.	„Christian“	C. Hahn,	Stettin	Güter,
	„	W. Lange,	„	„
	„	Aug. König	„	Roheisen

d drei leere Kähne. — Erwartet werden die Dampfer „Koinonia“ und milie“.

Vom Standesamte. 9. bis 11. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Scholz**, Theodor, Haushälter, ev., Elbingstraße 30, änke, Pauline, ev., Vincenzstr. 9. — **Günther**, Aug., Tischler, ev., N. Weltgasse 19, **Dittmann**, Emilie, geb. Schachtschall, ev., ebenda. — **Burczyk**, Leopold, Kaufmann, k., Seminarg. 5, **Schulz**, Amalie, k., Ketzerberg 26. — **Hein**, Ernst, Kutscher, ev., Marienstr. 8, **Gräupner**, Amalie, k., ebenda. — **Baum**, Richard, Zimmermstr., ev., Neue Junkernstr. 26, **Priesemuth**, Helene, ref., Hubenstr. 116. — **Hübner**, Wilh., Brauereipächter, ev., Breitestraße 39, **Magalle**, Selma, ev., Kirchstraße 7. — **Schwabauer**, Emil, Metalldrücker, dissid., N. Weltg. 18, **Hoppe**, Ottilie, k., Ohlauerstr. 17. — **Andres**, Gerhard, Rentier, ev., Adalbertstraße 25, **Gehrmann**, Albertine, k., ebenda. — **Hoffmann**, Jul., Militär-Invalide, k., Uferstr. 23a, **Mukrasch**, Emma, k., ebenda. — **Latke**, Joh., Arbeiter, ev., Hirschstr. 63, **Schneider**, Bertha, geb. Tausendfreund, k., ebenda. — **Roland**, Paul, Schlosser, dissid., Burgfeld 2, **Schneider**, Emmeline, ev., Lüben. — **Bräuer**, Aug., Haushälter, k., Büttnerstr. 6, **Grund**, Ernest., ev., ebenda. — **Bucksch**, Bruno, Haushälter, k., Schulstr. 12, **Fabian**, Anna, k., Große Scheitnigerstraße 2. — **Adolph**, Franz, Haushälter, k., Graben 6, **Langer**, Anna, k., Zwingerplatz 3. — **Hoffmann**, Georg, Diakonus a. d. Haupt-Pfarrkirche zu St. Bernhardin, Lic. theolog. ev., ev., Breitestr. 10/11, **Luchs**, Magdalena, ev., Ritterplatz 1. — **Grittner**, Wilhelm, Schlosser, ev., Hinterhäuser 4, **Thiel**, Elis., ev., Friedrichstr. 12.

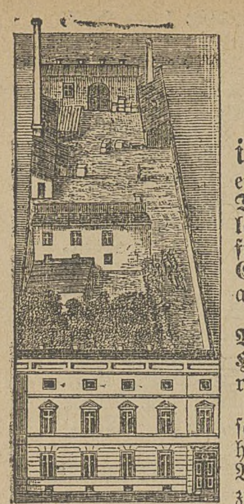
Standesamt II. **Hampel**, Herm., Schmied, ev., Brüderstr. 46, **Scholz**, Wilh., ev., Heidau. — **Schneider**, Berth., Barbier, k., Brandenburgerstraße 19, **Scholz**, Mar., ev., ebenda. — **Kohls**, Wilh., Hilfsbremser, ev., Gabitzstr. 100, **Gülzow**, Aug., ev., ebenda. — **v. Liebermann**, Florian, Lieutenant, ev., Bojanowo, **v. Kettler**, Marg., ev., Zimmerstraße 14. — **Dülfer**, Johannes, Buchhändler, ev., Palmstr. 5, **Antoniewicz**, Helene, ev., Victoriastr. 7. — **Gnörich**, Aug., Victualienh., k., Friedrichstr. 12, **Keil**, Christ., ev., ebenda. — **Trautmann**, Otto, Maler, ev., N. Taschenstraße 30, **Thamm**, Ida, k., Brüderstr. 43. — **Levison**, Herm., Kaufm., ev., Steinau a. O., **Gramm**, Alice, ev., Schillerstr. 16. — **Kopka**, Ign. Paul, Schneidermstr., k., Kupferschmiedestr. 21, **Patzelt**, Emma, k., Kaiser Wilhelmstr. 58. — **Tschenschner**, Heinrich, Arb., ev., Lehmgrubenstr. 37, **Bossog**, Joh., ev., Schuhbrücke 38. — **Pieles**, Carl, Schlosser, ev., N. Tauentzienstr. 69, **Golombek**, Mar., k., Junkernstr. 18. — **Liehr**, Jos. Haush., k., Brüderstr. 3a, **Scholz**, Math., k., Sonnenstr. 25. — **Kühnel**, Emil, Klempnermstr., ev., Tauentzienstr. 6a, **Pförtner**, Joh., ev., Agnesstr. 12. — **Rost**, Valentin, Landwirth, ev., Grune, Kr. Fraustadt, **Scholtz**, Olga, ev., Sadowastr. 58. — **Schirner**, Wilh., Haushälter, ev., Trinitasstr. 5, **Hüner**, Anna, ev., Liegnitz. — **Anders**, Alfons, Barbier, ev., Langestraße 26, **Kiontke**, Johanna, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Walter**, Waldemar, S. d. Müllers August, 2 J. — **Willner**, Fedor, S. d. Cigarrenmachers Fedor, 1 J. — **Wolf**, Julius, Möbelhändler, 44 J. — **Seifert**, Pauline, geb. Mittmann, Kretschmerswittwe, 65 J. — **Marschallek**, Hedwig, T. d. Schuhmachers Carl, 1 J. — **Gründel**, Ida, Nähterin, 18 J. — **Zimpel**, Henriette, geb. Schiavonetti, früh. Kaufmannsfr., 70 J. — **Lindner**, Marie, 39 J. — **Zimmer**, Oswald, S. d. Eisenbahnschaffners Hermann, 3 W. — **Pichler**, Elfriede, T. d. Feuerwehrmanns Adolf, 11 M. — **Böhmer**, Friedrich, Holzbildhauer, 69 J. — **Richling**, Hedwig, geb. Jänsch, Arbeiterwittwe, 64 J. — **Knebel**, Carl, Wundarzt, 74 J. — **Gallus**, todtgeb. T. d. Schuhmachers Josef. — **Caro**, David, früh. Kaufmann, 54 J. — **Lorenz**, Johanna, Arb., 80 J. — **Bönisch**, Pauline, Dienstmädchen, 31 J. — **Ruzynski**, Martin, S. d. Schuhmachers Stanislaus, 9 J. — **Rentwich**, Juliane, geb. Wende, Postschaffnersfr., 49 J. — **Karger**, Marie, geb. Engelmayer, Postsecretärsfrau, 34 J. — **Seidel**, Clara, T. d. verst. Zimmerpoliers Gottfried, 3 T. — **Obst**, Emilie, geb. Ziehn, Portierswittwe, 60 J. — **Göldner**, Alfred, S. d. Handschuhmachers Adolf, 11 J. — **Barrabas**, Johanna, geb. Jackisch, Lohndienerswittwe, 58 J.

Standesamt II. **Lederer**, Leopold, S. d. Glasermstrs. Marcus, 1 M. — **Reitzenstein**, Herm., Königl. Consistorialrath und Militäroberpfarrer a. D., 71 J. — **Dreilich**, todtgeb. T. d. Bahnwächters Karl. — **Hoffmann**, Gustav, S. d. Arbeiters Julius, 6 M. — **Brinke**, Aug., Fabrikschmied, 26 J. — **Kühnast**, Wilhelm, Bahnarb., 64 J. — **Tuschewsky**, Klara, T. d. Böttchermstrs. Emil, 6 M. — **Näfe**, Herm., S. d. Kürschners Gustav, 19 T. — **Schmidt**, Wladislaus, S. d. Schlossers Wilhelm, 9 M. — **Gonschura** (Gonschor), Wilhelm, Arbeiter, 42 J. — **Kosuch**, Martha, T. d. Handelsmanns Karl, 18 T. — **Klenner**, Arthur, S. d. Schlossers Max, 7 W. — **Elison**, Anna, T. d. Maurers Reinhold, 6 M. — **Nürnberger**, Rudolf, Cigarrenmacher, 48 J. — **Spirra**, Anna, geb. Paniczek, Arbeitersfrau, 27 J. — **Bernhardt**, Selma, T. d. Hilfsheizers Paul, 15 W. — **Hendler**, Anna, geb. Otto, Gutsbesitzersfrau, 38 J. — **Feist**, Robert, S. d. Buchbinders Karl, 2 Tage. — **Kirchner**, Wilhelmine, geb. Seeliger, Steuerexecutorswittwe, 85 J. — **Jenke**, Wilh., geb. Schöbach, Wirthschaftsinspectorwittwe, 78 J. — **Globig**, Alfred, S. d. Steindruckers Hermann, 11 W. — **Volkmer**, Alfons, S. d. Schneidermeisters Franz, 7 M. — **Priesner**, Ernestine, Dienstmädchen, 20 J. — **Salzig**, Karl, S. d. Schmied Josef, 5 St. — **Tillner**, Hermann, Fabrikarbeiter, 21 J. — **Hübner**, Gottfried, Knecht, 62 J. — **Scheider**, Hedwig, geb. Radler, Kaufmannsfrau, 31 J. — **Engler**, Wilhelm, Einwohner, 58 J. — **Neugebauer**, Julius, S. d. Steinarbeiters Ferdinand, 6 J.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau.
(In Vertretung: J. Seckles in Breslau.)

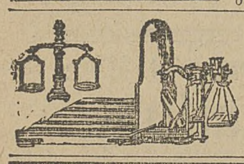


F. Kleemann,
Holzcement-, Dachpappen-Fabrik und Asphalt-Geschäft
in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,

empfiehlt Holzcement, imprägnirtes Dachpapier Dachpappen, Dachnägel, dreikantige Dachleisten, Steinkohlen-Theer u. Pech, deutschen, französischen und amerikanischen Asphalt, Goudron und Asphaltplatten zu Isolirungen auf Gewölbe 2c. [2058]

Die Fabrik übernimmt die Ausführung von **Asphaltfußboden und Isolirungen, Papp- und Holzcement-Bedachungen,** unter 10jähriger Garantie für letztere.

Die von der seit 19 Jahren bestehenden Fabrik selbst gefertigten ca. 2000 Holzcement-Bedachungen haben **keine Reparatur** erfordert, was die Herren Besteller, deren werthe Adressen franco gegen franco zu Diensten stehen, gütigst bestätigen werden.



Waagenfabrik mit Dampfbetrieb H. Herrmann sen., Breslau, jetzt nur Berlinerstr. 59 (nicht 69).
Waagen jeder Größe und Construction.



R. Kufeke's Kindermehl,
neutrales Nährmittel, welches **keine Stärketheile** enthält, sondern lediglich leicht lösliche Nährstoffe, somit die Muttermilch vollständig ersetzt. — Bei chronischem wie acutem Darmkatarrh, auch grösserer Kinder, wirkt eine Suppe, von diesem neutralen Nährmittel bereitet, heilend, was sich seit Jahren u. A. im Kinderhospital Lübeck (Dr. med. Pauli) glänzend bewährt hat. Analyse von Herrn **Dr. Pieper** auf jeder Dose. Atteste ärztlicher Autoritäten. [3208]
Vorräthig in allen renommirten Apotheken und Droguenhandlungen. General-Depôt: E. Stoermer, Ohlauerstrasse 24/25.

Bekanntmachung.
Am 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Stallplatze der 2. Eskadron in **Neustadt OS.** circa 24, [3261]
am 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stallplatze der 3. Eskadron in **Ober-Glogau** ca. 12,
am 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stallplatze der 5. Eskadron in **Ziegenhals** ca. 12,
am 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stallplatze der 1. Eskadron in **Leobschütz** ca. 12
Königliche Dienstpferde ausrangirt und meistbietend verkauft werden.
C.-Qu. Neisse, den 1. September 1885.
Königliches 2tes Schlesisches Husaren-Regiment Nr. 6.

Bekanntmachung.
Die Lieferung nachstehend bezeichneter Anstaltsbedürfnisse pro Jahr 1886 soll im öffentlichen Licitationsverfahren vergeben werden. Hierzu haben wir [3242]
auf Montag, den 21. Septbr. c., Vormittags 10 Uhr,
Termin im Hausbureau der Anstalt anberaumt, wozu wir cautionsfähige Lieferanten mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen im Hausbureau ausliegen, auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können, und daß Nachgebote bei der Licitation nicht angenommen werden.
Der Bedarf beträgt ungefähr:

68000	kg	Brot,
9000	"	Semmel,
5450	"	Schweinefleisch,
5400	"	Rindfleisch,
2000	"	Schöpsenfleisch,
1000	"	Kalbfleisch,
450	"	Speck,
150	"	Fett,
100	l	Sahne,
30000	"	Milch,
35000	"	Bier,
1400	kg	Reis,
800	"	Graupe,
3000	"	Erbsen,
1200	"	Bohnen,
900	"	Hirse,
400	"	Kaffee Nr. I,
1300	"	Kaffee Nr. II,
400	"	Zucker (harter),
2000	"	Farin,
150	cbm	Holz (weiches),
600	kg	Seife (weiße),
1200	"	Seife (grüne),
300	"	Soda,
250	Ctr.	Roggenstroh.

Kreuzburg, den 6. Septbr. 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt. Dr. Brückner.

Erste Geld-Lotterie des Deutsch. Vereins v. rothen Kreuz. Ziehung am 2. und 3. November c.
Hauptg. M. 150.000, 75.000, 30.000, 20.000, 5 à 10.000; ferner 10 à 3000, 50 à 1000, 500 [2710] à 100, 3000 à 50.
Origin.-Loose à M. 5,50 Antheile ½ M. 3, ¼ M. 1,50
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbr. 18.

Eine Brennerei, welche in der laufenden Campagne noch monatlich ca. 6000 Liter [1491]
Kartoffelspiritus
abgeben kann, wird gesucht. Offerten bitte unter N. 684 an Rudolf Mosse, Breslau, zu richten.

Rothe Nase,
Flechten, Finnen, Sommersprossen 2c. werden schnell und unter Garantie entfernt durch das
Kosmetische Institut,
Breslau, Holteistr. 46, 2. Et. Auswärtige schriftlich. [4120]

Unentgeltlich Anweisung z. Rettung von **Trunksucht** mit und ohne Wissen versendet **M. C. Falkenberg,** Berlin, Rosenthalerstraße 62. 100te gerichtl. geprf. Atteste. [1421]

Geschlechtskrankheiten 2c. auch Frauen heilt sicher u. schnell Flieger, prakt. Heilg., **Altbüßerstr. 31, 1. Et.** Sprechst. früh v. 8—8 Ab., ausw. briefl.

10—12 000 Mark suche zur zweiten Hypothek auf meine Besitzung, nach 20000 Mark Bank-Darlehn. Feuertaxe 48000 Mark. [3213] Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung unter G. Z. 47.

Ich beabsichtige, mein **Haus** zu Oels, Herrenstraße 11, **zu verkaufen.** [4166]
Henriette Conrad, geb. Böhme, Schweidnitz.

„Zufällig."
Verkauf, Tausch od. Compagnon. In Russisch-Polen ist in einer großen deutschen Fabrikstadt eine **Dampf- und Wassermühle und Rollgerstenfabrik.** Notgewinn jährlich 8—10000 Rubel, krankheitshalber zu verkaufen od. zu vertauschen. — Schätzung 60000 Rubel, 40000 Hypotheken auf lange Jahre. Tausch auf Gut oder Haus. **„Vermittler verbeten."** Offert. unt. „Glänzend" poste restante Warschau. [3170]

Das altrenommirte, bisher von Herrn Heckel durch 10 Jahre innegehabte [3223]
Welt's Hôtel
ist vom 1. October ab anderweitig zu verpachten. Cautionsfähige Reflectanten wollen sich direct an mich wenden. Agenten verbeten.
Kattowitz OS. **Heimann Gutherz.**

Grundstückverkauf.
Ein **Fabrikgrundstück,** Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [1060]

Stammseidel.
Neu! Damentournüre, Carricatur.
Jubilarseidel.
Fiscus. — Angießen alter Deckel.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, nahe am Stadtgraben. 3131

Ein eis. Geldschrank
steht für 100 Mark zum Verkauf. [4177] **F. Malczki,** Moltkestr. 8.

Papierbuchstaben und Zahlen [2603] zum Selbstanfertigen von Plakaten kosten 60 Pf. pro 100 Stück sortirt bei **C. G. Häser, Elberfeld.**

Schneeflocken-Johanni- Kartoffel, per Sack à 150 Pfd. 3 Mark frei ins Haus liefert **Dom. Siebischau,** Post Schmolz. [4182]
Gefällige Bestellungen direct, auch **Ohlauer Stadtgraben 26,** I. Et., l.

Für eine Fabrik wird ein tüchtiger, intelligenter Kaufmann, zur Repräsentation und Reise befähigt, bei gutem Gehalt gesucht. Kenntniß der Getreidebranche erwünscht. [1494]
Offerten nehmen entgegen **Hencke & Hartmann,** Alte Börse, Blücherplatz 16.

אתרוגים 3034
Palmen und Myrthen
offerirt wie alljährlich
S. Sternberg,
Breslau, Reuschestraße 63.

Die [1458]
Delicateß- und Tafelkartoffel Magnum bonum,
die vorzüglichste, wohlschmeckendste Züchtung der Neuzeit, wird vom 20. d. M. ab, der Sack zu 3 Mark frei Breslau ins Haus, zum Verkauf gelangen. Bestellungen darauf werden schon jetzt vom Unterzeichneten entgegengenommen und je nach Eingang und Vorrath effectuirt werden.
Das Wirthschaftsamt Klein-Tschansch bei Breslau.

Trockne Steinpilze, mehrere Centner, und **Preiselbeeren** liefert **Otto Wende,**
[4155] **Oelsnerstraße Nr. 7.**

Weintrauben oder Pfirsiche
in neuester Verpackung, 1 5-Kilo-Postkorb M. 2,45, Aepfel, Birnen, Zwetschken M. 2,30, portofr. geg. Nachn. o. Einf.
Anton Tohr, Werschetz, Ungarn.

Offerte für Landwirthe.
Knochenmehl, ff. gem. und gedämpft, mit 7 Mark per Ctr. frei Bahn Breslau, offerirt
Moritz Korn,
[4008] **Ostrowo R/P.**

Der Bockverkauf aus hiesiger
Vollblut-Rambouilletheerde
1224
beginnt Anfangs September.
Preise zeitgemäß billig, aber fest.
Königl. Dom. Proskau.
Königlicher Amtsrath **Hohberg.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine junge geprüfte Lehrerin wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen. [1493]
Offerten unter O. 685 an Rudolf Mosse, Breslau.

Eine tüchtige Directrice
für das Putzfach wird für ein **bedeutendes** Geschäft in Stettin bei 1200—1500 M. Salair zu engagiren gesucht. Meldungen nehmen die Herren **Rabat & Guttmann in Breslau** entgegen. [4167]

Ein besch. j. Mädchen (Lehrertochter), welches schon längere Zeit **als Kassirerin** fungirte, sucht anderw. Stellung als solche od. **Verkäuferin** in Conditorei od. and. Gesch. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Gefl. Offert. unt. Chiffre M. G. 65 postlagernd Mörschelwitz. [4178]

Junge Dame (jüd.), welche Kindern i. Mus., Sprachen, Realien Nachhilfe leistet, in der Wirthsch. praktisch, im Schneid. u. allen Handarb. geschickt ist, s. b. besch. Anspr. Stell. außerh. Bresl. Off. u. J. G. 56 an d. Exp. d. Ztg. erb.

Dienstmädchen, Köchinnen, sucht bei gutem Lohn in feine Häuser Vermiethsfrau **Köhler,** Rathhaus 27 (Ecke Eisenkram). [4181]

Agent zu neuem Artikel ges. **Leipzig,** Liebigstr. 9, **H. E. Kramer.**

Für eine **äth. Oel- und Essenzfabrik** wird für Breslau und Umgegend ein mit der Branche u. Kundschaft vertrauter [3248]
Vertreter
bei hoher Provision u. unter günstigen Bedingungen gesucht. Adr. mit Referenzen sub M. T. 413 **„Invalidendank" Leipzig** erbeten.

Wir suchen für unser Productengeschäft (Hanf, Wolle 2c.) einen tüchtigen **Reisenden. — Bevorzugt werden diejenigen, welche bereits in dieser Branche erfolgreich thätig waren. Gefl. Offerten erbitten schriftlich.
Allgemeine Deutsche Handels-Gesellschaft in Berlin.

Ein tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft per 1. October c. Stellung. Marken verbeten. [3230]
B. Loewy, Medzibor.

Ein mit der Eisenkurzwaaren-Branche vertrauter **Commis** findet in unserer Filiale in **Sielce** — in der Nähe von **Myslowitz** — Stellung per 1. October c. [3172]
Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung.
Persicaner & Fischer.

Ein Commis, Specerist, auch d. poln. Sprache mächtig, sucht bald Stellung. Offerten erb. unter U. 55 Exped. der Bresl. Ztg. [4179]

Für mein Colonialwaaren-, Liqueur-, Eisen-, Kurz- und Galanterie-Geschäft suche ich für spätestens 1. October c. **einen jung. Commis,** der erst seine Lehrzeit beendet. [3217]
Bewerber, welche mit der Branche vertraut und gute Zeugnisse haben, wollen sich an **H. Schmidt** in **Wüstewaltersdorf in Schlesien** baldigst wenden. Marken verbeten.

Ein mit der einfachen und doppelten Buchführung vertrauter **junger Mann** sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen als **Comptoirist** oder **Lagerist** Stellung. Offerten erbitte unter R. S. 100 postlag. Krotoschin.

Einj. Mann, Spec., welcher Oberschlesien bereist, noch in Stellung ist, sucht p. 1. October c. in selbiger Thätigkeit anderweitiges Engagement.
Gefl. Off. unter Chiffre J. K. 50 hauptpostlagernd. [4184]

Für meine **Lederhandlung** suche ich einen **jungen Mann** christl. Confession, welcher mit dem Ausschnitt bewandert sein muß.
Johannes Lex,
[3255] **Glatz.**

Ich suche für meinen **jungen Mann,** welcher zum 1. October cr. seine Lehrzeit beenden wird, in einem größeren Colonialwaarengeschäft **Stellung.** Derselbe spricht auch polnisch, ist der einf. Buchf. mächtig und besitzt eine schöne Handschrift.
Franz Seidel,
[3199] **Neustadt OS.**

Für ein **feines**
Herren-Garderoben-Bestellungs-Geschäft
wird **ein tüchtiger und solider junger Mann** bei gutem Gehalt und Provision für Reise und Lager gesucht. [3214]
Antritt sofort oder spätestens 1sten October c.
Bewerber, welche in der Branche ganz firm sind, wollen sich unter Abschrift der Zeugnisse und Beifügung der Photographie unt. Chiffre R. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. wenden.

Ein junger Conditor-Gehilfe, welcher das Backen im Maschinenofen versteht, findet dauernde Stellung bald oder vom 1sten October cr. bei [3246]
Carl Liebig, Rybnik.

Für Gutsbesitzer! Knechte, Mädch., sowie Leute j. Branche sendet nach Schlesien, Holstein 2c. **E. Sarge,** Agent, **Königsberg Ostpr.,** Altstädtische Langgasse Nr. 76. [1495]

Ein junger Mann, welcher in einem Schnitt- u. Modewaarengeschäft thätig war, sucht **als Volontair** unter 319 postl. Leobschütz Stellung.

Lederbranche.
Ich suche einen **Volontair.**
[3249] **Jonas Bruck,**
Dresden, Christianstr. 25.

Für meine **Leder-Handlung Engros** suche ich zum baldigen Antritt einen **Lehrling.** [4152]
Louis Weiss, Herrenstr. 28.

Apotheker-Lehrling.
Ein mit der nöthigen Vorbildung versehener junger Mann findet Aufnahme zum 1. October in der
Mohren-Apotheke in Brieg
(Reg.-Bez. Breslau).
[3196] **F. Sperr.**

Für mein Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft suche ich einen
Lehrling.
D. Baender,
[2894] **Kattowitz.**

Ein Lehrling,
der die höheren Klassen eines Gymnasiums besucht, wird von uns zu engagiren gesucht. [3190]
Lask & Mehrländer.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, gleich welcher Confession, findet in meinem Galanterie-, Glas- und Porzellan-Geschäft per 1. October Unterkommen.
S. Fischer,
[3250] **Kattowitz OS.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Garvestr. 7
3 Wohnungen, elegant, mit allem Comfort, 1., 2. u. 3. Etage, für 1200, 1000 u. 900 Mk. pro anno ab 1sten October. zu vermiethen. [1466]
Näh. bei dem Hauswirth, parterre.

Alexanderstraße 21,
Ecke Garvestraße, herrschaftl. Hochparterre, 4 Zimmer, Cabinet, Küche und Beigel., p. 1. October zu verm.
Näheres Feldstr. 21/22, Comptoir.

Für Spediteure 2079
Antonienstr. 5 Stallung, Wagenplätze, Remisen, Comptoir **sofort** bez.

Ein großer Laden
am Markt in **Landeshut i. Schlesien,** in dem seit einer Reihe von Jahren ein großes Modewaaren-Geschäft betrieben wurde, ist zum 1. Januar 1886 anderweitig zu vermiethen.
Anna Kauffmann,
[2934] geb. **Marx.**

Neue Oderstraße 13D,
unweit des Königsplatzes, II. Etage, 3 Zimmer, Zwischencabinet, Küche 2c., am 1. October oder später beziehbar. Ebendort ist auch ein einzelnes Parterrezimmer per 1. October zu vermiethen. [4023]
Näheres Königsplatz 4, Parterre.

Schaukästen
in bester Lage [4093]
am Ringe, Grüne-Röhrseite,
belegen, sind per bald oder später zu vermiethen.
Gefällige Offerten unter Z. 30 an die Expedition der Breslauer Ztg.

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course
vom 1. Juni 1885 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschl.-Märk. Eisenb.
Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Kohlfurt). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 48 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Kohlfurt). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 3 Min. Nachm. — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Minuten Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 48 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 3 Min. Nachmittag — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau).
Ank. 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof über Sagan).

Oberschlesische Eisenbahn.
Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 Uhr 15 Min. Vorm, — 6 Uhr 40 Min. Vorm. — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Mittag. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. — 6 Uhr 30 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Abds.
Ank. 8 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr Vorm. — 12 Uhr 30 Min. Nachm. — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 10 Min. Nachm. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds.

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.
Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 15 Min. Nachm. — 2 Uhr 50 Min. Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.
Ank. 8 Uhr 37 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min. Nachm. — 7 Uhr 41 Min. Abds. — 10 Uhr Abds.
Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 5 Min. Nachm., Ank. 9 Uhr 8 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.
Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 23 Min. Nachm. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Breslau—Zobten—Ströbel.
Abg. 6 Uhr 40 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 8 Uhr 10 Min. Nachm.
Ank. 8 Uhr 40 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min. Nachm. — 10 Uhr 10 Min. Nachm.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.
Nach bezw. von Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, München, Wien, Hirschberg, Frankenstein, Jauer.
Abg. 5 Uhr 50 Min. Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm. (Schnellzug bis Sorgau und Halbstadt, von Sorgau bis Hirschberg Personenzug). — 1 Uhr Nachm. — 3 Uhr 20 Min. Nachm. (Expresszug nur bis Hirschberg vom 1. Juli bis 31. August). — 6 Uhr 30 Min. Nachm.
Ank. 8 Uhr 35 Min. Vorm. (von Dittersbach und Halbstadt). — 11 Uhr 40 Min. Vorm. (Schnellzug von Halbstadt, von Hirschberg bis Sorgau Personenzug). — 4 Uhr 15 Min. Nachm. — 9 Uhr 37 Min. Nachm. — 10 Uhr 30 Min. Nachm. (Expresszug nur von Hirschberg vom 1sen Juli bis 31. August).

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.
Ank. 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.
Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 29 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 22 Min. Nachm. — 5 Uhr 55 Min. Nachm. — 9 Uhr 12 Min. Abds.
Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 10 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 12 Uhr Mittag. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 7 Uhr 31 Min. Abds. — 10 Uhr 1 Min. Abds. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 14 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 7 Uhr 45 Min. Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern: 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.
Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Sibyllenort. — Abg. N.-Märk. Bahnhof 3 Uhr Nachm., Abg. Oderthorbahnhof 3 Uhr 14 Min. Nachm., Ank. Oderthorbahnhof 9 Uhr 12 Min. Abds., Ank. N.-Märk. Bahnhof 9 Uhr 26 Min. Abds.

Personen-Posten.
Trebnitz: Abg. 11 Uhr 15 Min. Abds. — Ank. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Personen- und Packet-Dampfer-Cours
zwischen Breslau und Ohlau, an allen Zwischen-Stationen anlaufend:
Abg. von Breslau 3 Uhr 15 Min. Nachm., Ank. in Ohlau 8 Uhr Abds., Abg. von Ohlau 5 Uhr früh, Ank. in Breslau 8 Uhr Vorm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. September.
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	754	12	WNW 6	halbbed.	
Aberdeen.....	750	9	W 1	wolkenlos.	
Christiansund .	749	11	SSW 1	Regen.	See sehr ruhig.
Kopenhagen ..	751	12	NW 1	heiter.	
Stockholm	750	9	N 2	bedeckt.	
Haparanda....	753	7	NO 4	bedeckt.	
Petersburg....	744	9	O 1	bedeckt.	
Moskau.......	749	10	still	bedeckt.	
Cork, Queenst.	758	12	W 9	halbbed.	
Brest.........	759	13	NW 5	halbbed.	Grobe See.
Helder........	746	12	OSO 1	Regen.	
Sylt..........	751	11	WNW 1	heiter.	
Hamburg	752	8	SO 2	Nebel.	Gest. Regensch.
Swinemünde ..	753	10	WSW 5	Dunst.	
Neufahrwasser	751	12	WNW 3	bedeckt.	Gest. Nm. Regensch.
Memel........	749	13	NW 4	bedeckt.	Seegang mässig.
Paris.........	745	12	SW 6	bedeckt.	
Münster	748	10	O 4	Regen.	
Karlsruhe.....	751	9	still	Regen.	
Wiesbaden....	750	10	SO 2	Regen.	Beständiger Regen.
München......	754	9	SO 2	wolkig.	
Chemnitz	754	11	S 2	bedeckt.	Gest. Nm. Regen.
Berlin	754	9	still	wolkig.	Gest. Vorm. Regen.
Wien.........	758	8	ONO 1	heiter.	
Breslau.......	756	9	SW 3	wolkenlos.	Gest. Nm. Regen.
Isle d'Aix	761	16	W 7	wolkig.	Seegang schwach.
Nizza.........	757	17	O 2	wolkenlos.	See sehr ruhig.
Triest	758	19	SO 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
In ganz Europa herrscht niedriger Luftdruck. Barometrische Minima zeigen sich bei Dorpat, im Nordwesten und in Belgien. Letzteres hat eine Tiefe von 740 mm und scheint aus seiner westlichen Richtung herangerückt zu sein. Im westlichen Deutschland bedingt dasselbe allgemeines Regenwetter mit mässigen, südöstlichen Winden. In ganz Central-Europa beträgt die Morgentemperatur nur 8 bis 12 Grad, d. h. durchschnittlich 4 Grad weniger als der Jahreszeit entspricht. An vielen Orten Nord- und Mittel-Deutschlands haben sich abermals Gewitter entladen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.